

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 7. August 1985

Nr. 151 (5 029)

Preis 3 Kopeken

Die nukleare Katastrophe verhindern

Antwort M. S. Gorbatschows auf den Appell des Japanischen Rats der Organisationen der Opfer der Atombombenabwürfe

Geehrte Frau Ito! Tief bewegt habe ich Ihr Schreiben gelesen. Tief empfinde ich das Leid und die unerträglichen Schmerzen, die den Opfern der barbarischen Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki zuteil geworden sind.

Voll und ganz teile ich Ihren leidenschaftlichen Wunsch, daß sich die Tragödie von Hiroshima und Nagasaki niemals und nirgends in der Welt wiederholt, daß es auf unserem Planeten keine weiteren Opfer der Kernwaffen mehr gibt.

Die Sowjetunion wirkt seit dem Erscheinen der Kernwaffen beharrlich auf deren Vernichtung hin. Unser Land hat bereits 1946 vorgeschlagen, eine internationale Konvention über das Verbot der Atombomben abzuschließen, die Verwirklichung dieses Vorschlags wurde jedoch durch die USA verhindert. Wir sind auch heute damit konfrontiert, daß der Westen nicht bereit ist, auf ein vollständiges Verbot und die Vernichtung der Kernwaffen einzugehen, was uns vor die Notwendigkeit stellt, nach möglichen Zwischenlösungen dieses so wichtigen Problems zu suchen.

Die UdSSR kämpft auch heute aktiv für die Vernichtung der Kernwaffen. Wir sind, falls mit den anderen Kernwaffenmächten

eine entsprechende Vereinbarung getroffen wird, jederzeit bereit, mit der nuklearen Abrüstung zu beginnen. Die UdSSR verhandelt mit den USA in Genf darüber, daß kein Wettrüsten im Weltraum beginnt, daß es auf der Erde eingestellt wird und daß zu einer radikalen Reduzierung der nuklearen Rüstungen, bis hin zu ihrer vollständigen Vernichtung, übergegangen wird. Die Herbeiführung einer Vereinbarung wird jedoch durch die Haltung der amerikanischen Seite bei diesen Verhandlungen blockiert.

Die Sowjetunion wird einen Kernwaffenkrieg nicht beginnen, sie hat die Verpflichtung übernommen, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen. Wenn alle Kernwaffenmächte diesem Schritt folgen würden, würden günstige Voraussetzungen für den Abschluß eines internationalen Vertrages über das Verbot des Einsatzes von Kernwaffen geschaffen.

Auf Einstellung der gefährlichen Rivalität bei der Aufstockung der nuklearen Arsenale ist unsere neue Friedensinitiative gerichtet — die Entscheidung, vom 6. August d. J. dem Tag der Tragödie von Hiroshima, an, einseitig jegliche Kernexplosionen einzustellen. Unser Moratorium gilt bis zum 1. Januar 1986, wird aber auch weiterhin in Kraft bleiben, wenn die USA ihrerseits

von nuklearen Explosionen Abstand nehmen.

Die entschiedene Billigung und die breite Unterstützung, die diese Initiative in der Weltöffentlichkeit fand, bestätigt, daß sie dem Hoffen und Trachten aller Völker entspricht. Es geht jetzt darum, daß die USA, aber auch die anderen Staaten, die Kernwaffen besitzen, gleichfalls ihre nuklearen Explosionen beenden. Das wäre nicht nur ein Gedenken der Opfer des Atombombenfalls auf Hiroshima und Nagasaki, sondern auch ein realer Beitrag zur Festigung der strategischen Stabilität und des Friedens. In der Welt. Dadurch könnten günstige Voraussetzungen für den Abschluß eines internationalen Vertrages über das vollständige und allgemeine Verbot der Kernwaffenversuche geschaffen werden.

Unser Land reagiert mit Verständnis auf das Streben vieler Staaten, kernwaffenfreie Zonen in verschiedenen Teilen der Erde zu schaffen. Wir sind für die Schaffung solcher Zonen, beispielsweise in Nordeuropa, auf dem Balkan, in Südostasien, in Afrika. Begrüßenswert sind die Bemühungen von Staaten im südlichen Teil des Stillen Ozeans um die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone in dieser Region.

Am Vorabend der 40. Wiederkehr des Atombombenabwurfs

auf Hiroshima und Nagasaki ist es von besonderer Aktualität, daß niemand den kernwaffenfreien Status Japans verletzt, der in den „drei nichtnuklearen Prinzipien“ seinen Niederschlag fand, Prinzipien, die, wie wir es verstehen, dem Willen breiter Massen des japanischen Volkes Ausdruck geben. Die Sowjetunion respektiert diese Prinzipien. Es ist wichtig, daß auch andere in gleicher Weise verfahren, und zwar nicht in Worten, sondern in Taten.

Wir dürfen jedoch nicht die verstärkten Versuche ignorieren, Japan in einen amerikanischen nuklearen Stützpunkt zu verwandeln und ihm im System des Bündnisses mit den USA, als auch in der modernen Welt insgesamt, eine militärisch größere Rolle zuzuwenden. Solche Versuche bergen die Gefahr einer Verschärfung der Spannungen im Fernen Osten und in der asiatisch-pazifischen Region in sich. Es scheint, daß immer noch nicht alle die nötigen Lehren aus dem zweiten Weltkrieg und den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki gezogen haben.

Das sowjetische Volk, das im zweiten Weltkrieg 20 Millionen Menschen verloren hat, ist fest entschlossen, eine nukleare Katastrophe zu verhindern. In unserem Land ist die Tragödie von

Hiroshima und Nagasaki breit bekannt. Die sowjetischen Menschen sind mit den Antikriegs- und antinuklearen Bewegungen in Japan und in den anderen Ländern solidarisch, die für die vollständige und endgültige Abwendung der nuklearen Gefahr auf der ganzen Erde eintreten. Diese Bewegung wird in dem Maße stärker, wie die Zahl ihrer Teilnehmer und ihre Geschlossenheit wächst.

Ich wünsche dem Japanischen Rat der Organisationen der Opfer der Atombombenabwürfe, allen seinen Mitgliedern Erfolge im Kampf für Verhinderung eines nuklearen Krieges, für das Verbot und die Vernichtung der Kernwaffen.

Hochachtungsvoll
M. GORBATSCHOW

Die Kovorsitzende des Japanischen Rats der Organisationen der Opfer der Atombombenabwürfe Frau Sakae Ito hatte in ihrem Schreiben an Genossen M. S. Gorbatschow auf die große Bedeutung und die Unauflösbarkeit des Kernwaffenverbots verwiesen und die Sowjetunion aufgefordert, für die Abwendung der nuklearen Gefahr zu kämpfen.

(TASS)

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Auf seiner turnusmäßigen Sitzung erörterte das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Arbeit der Karagandaer Gebietsparteiorganisation bei der Nutzung des in der Landwirtschaft geschaffenen Produktionspotentials. Es wurde unterstrichen, daß in den letzten zwei Fünfjahrplanperioden mehr als eine Milliarde Rubel in die Entwicklung der Agrarproduktion investiert wurden, die Fondsausstattung je Arbeitskraft sich erhöhte, die Energiekapazitäten ausgebaut und die Bewässerungsschläge erweitert wurden. Das Programm der sozialen Umgestaltung des Dorfes wird konsequent ins Leben umgesetzt.

Zugleich werden die Möglichkeiten der Landwirtschaft noch nicht in vollem Maße und die umfangreichen Investitionen nicht effektiv genutzt. Die Pläne bei der Produktion ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse sind bei ihrem Ankauf werden nicht vollständig erfüllt. Zu langsam wird das hochentwickelte System des Ackerbaus und die Intensivechnologien des Anbaus landwirtschaftlicher Kulturen eingeführt und die Technik wird wenig produktiv genutzt. In zahlreichen Landwirtschaftsbetrieben ist die Futterbasis der Viehwirtschaft unbefriedigend. Die Pläne im ländlichen Bauwesen werden ständig nicht erfüllt.

Die Parteikomitees des Gebiets leisten zu wenig organisatorische und politische Massarbeit bei der Mobilisierung der Werktätigen zur Realisierung der Aufgaben des Lebensmittelpogramms und gestalten den Stil und die Methoden der Leitung der landwirtschaftlichen Produktion im unbefriedigenden Maße um.

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans beauftragte das Gebietspartei-Komitee, einen Komplex von Maßnahmen gemäß den Forderungen des April- und des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1985 zu realisieren, der auf die größtmögliche Intensivierung der Tier- und Pflanzenproduktion sowie auf die Erfüllung der Aufgaben für dieses Jahr und das ganze Planjahrhundert gerichtet ist.

Den Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganisationen des Gebiets wurde die Aufgabe gestellt, eine bedeutende Steigerung der Ertragsleistungen des Bodens und der Tierleistungen durch Einführung der Errungenschaften von Wissenschaft und Technik in die Produktion, durch komplexe

Mechanisierung und Automatisierung, Chemisierung, Einführung progressiver Formen der Arbeitsorganisation und weitere Vertiefung der Spezialisierung und Konzentration, durch eine Verringerung der Verluste und eine Verbesserung der Erzeugnisqualität zu erzielen.

Den Parteikomitees wurde empfohlen, die Leitung des Agrar-Industrie-Komplexes zu verbessern, eine volle Inanspruchnahme der Mittel zu erzielen, die für die Entwicklung der Landwirtschaft bereitgestellt werden, sowie mehr für die Schaffung von guten Arbeits- und Lebensbedingungen für die Werktätigen zu sorgen; die Tätigkeit der Parteigrundorganisationen, der Sowjet-, Gewerkschafts- und Kommunistenorganisationen bei der Lösung politischer und wirtschaftlicher Aufgaben zu aktivieren; die Arbeit zur Auswahl und Einstellung der Kader zu vervollkommen und sie im Geiste der strengen Einhaltung der Partei- und Staatsdisziplin zu erziehen.

Die Frage der Vorbereitung der bevorstehenden Rechenschaftslegungen und Wahlen in den Parteiorganisationen wurde ebenfalls erörtert. In dem zu dieser Frage gefaßten Beschluß wurde den Parteiorganisationen vorgeschlagen, diese Kampagne sachlich auf einem hohen organisatorischen und politischen Niveau durchzuführen, gestützt auf die Zielsetzungen der Beratung im ZK der KPdSU vom 26. Juli 1985 zur Vorbereitung und Durchführung der Rechenschaftslegungen und Wahlen im Sinne der Forderungen des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 die Arbeitsergebnisse nach dem XXVI. Parteitag umfassend zu analysieren, die Aufgaben für die Zukunft festzulegen und dafür zu sorgen, daß überall eine Atmosphäre des offenen und anspruchsvollen Meinungsaustausches geschaffen wird.

Die Periode der Rechenschaftslegungen und Wahlen muß für die Erhöhung der Arbeitseffektivität, für die weitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen des abschließenden Jahres und des ganzen elften Planjahrhundert sowie für eine würdige Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans genutzt werden.

Auf der Sitzung im Büro des ZK wurden außerdem Beschlüsse zu einer Reihe anderer Fragen gefaßt.

In der Zuverlässigkeit liegt ihre Kraft

Der Kraftverkehrsbetrieb von Saryagatsch zählt zu den besten im Gebiet Tschimkent. 217 verschiedene Autos sind hier im Einsatz, befördern Güter in alle Ecken und Enden des Rayons sowie des Gebiets. Hier hat man beschlossen, den Fünfjahrplan zum Tag der Verfassung der UdSSR zu erfüllen. Dazu gibt es hier alle Voraussetzungen. Im Betrieb arbeiten junge, kräftige, sohaftenslustige Leute. 42 Fahrer arbeiten bereits auf das Konto des nächsten Planjahrhundert. Besonders aktiv ist die Brigade von Wassili Agejew. Die Lastkraftwagen von Viktor Herrmann, Leonid Mitschchenko, Alexander Reimche, Eduard Herrmann u. a. sind stets einsatzbereit und technisch zuverlässig. Das hängt nicht zuletzt auch von den Schlossern und Mechanikern des Betriebs ab. Juli Reiter, Assan Abdullajew, Kuatbek Jeskermesow u. a. sorgen für die tadellose Arbeit der Technik. 236 Wagen des Parks sind schon auf Erdgas umgestellt worden. Das bringt einen bedeutenden ökonomischen Gewinn, auch wird die Zeit gespart, die sonst an den Tankstellen verloren gehen würde. Diese Methode hat eine große Zukunft und wird sich bestimmt durchsetzen.

Jetzt ist für die Arbeiter des Kraftverkehrsbetriebs eine heiße Zeit. Die Ernte ist in vollem Gange. 120 Lastkraftwagen und 35 Anhänger sind in 4 Kolcho-sen des Rayons eingesetzt worden. Seit Jahren zählt man die Wagen des Kraftverkehrsbetriebs von Saryagatsch zu den sichersten in jeder Hinsicht. Auch diesmal wollten die Arbeiter des Betriebs den guten Ruf nicht verderben und haben sich gründlich auf die Ernte vorbereitet. Die Wagenkästen wurden hermetisch eingegerichtet, damit kein einziges Körnchen verloren geht. Die Wagen sind mit Planen abgedeckt.

Nach der Beendigung der Ernte werden 70 Lastkraftwagen des Betriebs in die nördlichen Gebiete geschickt, wo die Ernte erst anfangen wird.

Wo liegt die Quelle solcher aktiven Arbeit, solcher Schaffenslust der Arbeiter des Betriebs? Mit dieser Frage wandte ich mich an den Parteisekretär Wladimir Ignatjew.

„Hier spielen mehrere Aspekte eine Rolle. Gute Arbeitsorganisation, einwandfreier technischer Zustand der Wagen, materieller Anreiz, soziale Fragen und sinnvolle Freizeitgestaltung u. a. m. All das wirkt sich letzten Endes auf unsere erfolgreiche Arbeit aus. Den Akzent aber legen wir auf den sozialistischen Wettbewerb. Wenn er gut organisiert ist und durch Wandtafeln regelmäßig veranschaulicht wird, wenn jeder Arbeiter seinen persönlichen Anteil an der gemeinsamen Sache deutlich sieht und sich bemüht, hinter seinen Kollegen nicht zurückzubleiben, dann kann man sicher mit hohen Leistungen rechnen.“

Ja, der sozialistische Wettbewerb war schon immer eine mächtige Triebkraft. Die Arbeiter des Kraftverkehrsbetriebs von Saryagatsch haben das noch einmal durch ihre erfolgreiche Arbeit bewiesen. Sie haben in den Arbeiterversammlungen einstimmig beschlossen, ihr Tagessoll stets zu überbieten, um dem XXVII. Parteitag der KPdSU mit hohen Leistungen entgegenzugehen. Hier hat man vor, den Plan der ersten zwei Monate des Jahres 1986 zum Tag der Eröffnung des Parteitages zu erfüllen.

Es ist jedoch nur die halbe Sache, vor sich ein hohes, würdiges Ziel zu stellen. Man muß es noch verstehen, es zu erfüllen. Und das ist bei weitem nicht so einfach, wie es auf ersten Blick die Ziffern und Zahlen belegen, denn die Pläne sind heute nicht leicht. Alles ist längst durchdacht, jede Reserve eingeplanzt.

„Aber wenn ich richtig die Stimmung unserer Arbeiter empfinde, gefällt es ihnen, so angestrengt zu arbeiten. Da spüren sie ihre Kraft, ihren Charakter eines Sowjetmenschen.“

Alex WULF



Ein bedeutender Zuschuß

Die Familie der im Zentral-kontor des Sowchos „Solotol Kolos“ beschäftigten Faina Lorenz hat unlängst ein Motorrad „Ural“ mit Beiwagen gekauft. Faina Lorenz liefert regelmäßig Überschüsse der Viehzuchtproduktion. Gegenwärtig sind im Sowchos mehr als 200 Familien, die ständig Milch und Fleisch aus der eigenen Wirtschaft verkaufen. Allein für den Verkauf von Milch erhält jede Familie jährlich 1 000 und mehr Rubel. Auch der Sowchos gewinnt dadurch.

So hat er allein in einem Monat von der Bevölkerung 50 Tonnen Milch aufgekauft — 10 Tonnen mehr als geplant. Die Sowchosarbeiterin Lydia Sokolowa, die Rentnerin Polina Wikulich und Jakob Meier haben bereits 1,5 bis 2,2 Tonnen Milch verkauft. Insgesamt wollen die Einwohner des Sowchos von ihren Eigenwirtschaften bis Jahresende an den Staat 235 Tonnen Milch verkaufen.

Jewgeni KUCHTA
Gebiet Koktschetaw

Das Kollektiv der Verwaltung „Metallurgstrol“ des Truists „Kasmetallurgstrol“ erzielte in diesem Jahr beachtliche Erfolge. Seit Jahresbeginn führte es Bau- und Montagearbeiten gemäß dem Hauptauftrag im Wert von 200 000 Rubel zusätzlich zum Plan aus, und aus eigenen Kräften wurde ein Wert von 60 000 Rubel geschaffen. Die Arbeitsproduktivität liegt sechs Prozent über der geplanten.

Die Brigaden der Bauverwaltung arbeiten bei der Errichtung wichtiger volkswirtschaftlicher Objekte — der zweiten Ausbaustufe der Weißblechabteilung des Karagandaer Hüttenkombinats. Die meisten Kollektive leisten ausgezeichnete Bestarbeit. Dazu gehören die Brigaden von Wassili Konarjow, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners und des

Klares Ziel

Ordens „Ehrenzeichen“, Staatspreisträger der Kasachischen SSR: Valentin Litwinenko; Stepan Nagoschuk, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, und Anatoli Kotorub. Dank der Anwendung der durchgängigen Brigadevertragsmethode und der Entlohnung nach dem Koeffizienten des Leistungsbeitrags arbeiten die führenden Brigaden bereits nach den Kennziffern von April 1986. Hier werden der Ausbildung von Nachwuchskräften, der Qualifizierung der Bauleute und der Festlegung der Arbeits- und Produktionsdisziplin starke Beachtung geschenkt.

In der Bauverwaltung strebt man Spitzenleistungen bei Min-

destaufwand an, um mit den eingesparten Ressourcen zwei Tage arbeiten zu können. Bis jetzt wurden schon mehr als sieben Tonnen Zement, acht Tonnen Eisenwalzgut und andere Materialien eingespart. Besonders umsichtig arbeiten die Brigaden von Nikolai Brashnikow, Viktor Weiß und Vitall Siermann.

Der Erfolg der Bauschaffenden wird durch den wirksamen sozialistischen Wettbewerb gefördert, dessen Organisation und Publizität viel Beachtung geschenkt wird. Die Wettbewerbsergebnisse werden nach einem Punktesystem ausgewertet. Das ermöglicht die Einschätzung des Beitrags jedes ein-

zelnen Kollektivs zum gemeinsamen Erfolg nicht nur nach den Produktionsleistungen, sondern auch nach deren wirtschaftlichem Umgang mit Baustoffen, der Auslastung der Arbeitszeit, der Beteiligung an der Bewegung der Lehrmeisteraktivität und der Rationalisatoren.

Gegenwärtig arbeitet das Kollektiv der Bauverwaltung unter der Leitung „27 Dekaden Aktivistenarbeit zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU“. Zum Tag der Eröffnung des Parteitages wollen die Bauarbeiter aus „Metallurgstrol“ ihre Aufgaben für die ersten zwei Monate des ersten Jahres der zwölften Planperiode erfüllen.

Fjodor WAKULENKO
Gebiet Karaganda

Die Kustanaier Bekleidungsfabrik „Bolschewitschka“ gilt mit Recht als einer der besten Betriebe Kasachstans. Im sozialistischen Wettbewerb belegten die Näherinnen in den letzten drei Jahren die ersten Plätze. Die Herrenanzüge und Jeans sind bei der Bevölkerung der Republik sehr gefragt. Olga Steinbock (im Bild) ist Meisterin am Schneidertisch. Sie ist das zweite Jahr nach der Absolvierung des Kustanaier Technischen Instituts für Leichtindustrie in der Fabrik tätig. In dieser Zeit hat sie nicht nur ihre eigene Arbeit, sondern auch einige Nebenberufe gemeistert, so daß sie nötigenfalls an beliebiger Operation einspringen kann. Die junge Kollegin genießt die Achtung ihrer Mitarbeiterinnen und ist stolz darauf.

Foto: Viktor Krieger

Der Milchstrom nimmt zu

In der ersten Abteilung des Sowchos „Abai“ sind die Melkerrträge im Sommer besonders hoch. Ausschlaggebend dafür sind das gute Weiden und der nicht abflauende Fleiß der Viehpfleger und Melker. So wollen Emma Spät, Galina Prazug und Irma Schneider ihre tägliche

Standhaftigkeit und Mut

Teure Genossen! Voller Aufregung und Aufmerksamkeit verfolgten die sowjetischen Menschen die kühne Drift der Besatzung des Forschungsschiffes „Michail Somow“ im antarktischen Eis, wie die Seeleute des Eisbrechers „Wladimir Stok“ sich unter schwierigen Bedingungen den Weg bahnten, um ihren Kollegen zu Hilfe zu kommen. Mit Standhaftigkeit, hohem Können und Pflichttreue konnten

Sie die harte Prüfung in Ehren bestehen. In Ihren Taten zeigt sich deutlich unser sowjetischer Charakter. Die Heimat ist mit Recht stolz auf Sie.

Ich wünsche Ihnen, wohlhalten, eisfestes Wasser zu erreichen und baldigst nach Hause zurückzukehren, wünsche Ihnen Gesundheit, Glück und neue Leistungen zum Wohl unseres sozialistischen Vaterlandes.

M. GORBATSCHOW

Pulsschlag unserer Heimat

Lettische SSR

Nach dem Programm der AIV

Nach der Einstellung der Produktion von Obst- und Beerenwein hat die zwischenbetriebliche Einrichtung „Arona“ der Agrar-Industrie-Verbindung (AIV) des Rayons Madona ihre Kapazitäten nicht nur nicht reduziert, sondern sie im Gegenteil erweitert. Im Laufe von einigen Monaten wurde hier eine Rekonstruktion vorgenommen. Jetzt arbeiten alle Abteilungen wieder unter voller Auslastung.

Fachleute des Betriebs haben berechnet, daß die im Warenumsatz entstandene Lücke sich erfolgreich durch die Vergrößerung der Produktion von solchen stark gefragten Erzeugnissen wie Brause, konserviertes Gemüse, Grünzeug und Gewürze in Kleinpakungen decken läßt. Auch bedeutend mehr Säfte könnten verkauft werden, würde man sie nicht in Dreilitergläser, sondern in kleine Flaschen abfüllen.

RSFSR

Pro-Kuh-Leistung auf 18 Kilogramm bringen. Schon jetzt hat jede von ihnen 1 600 kg Milch auf ihrem Plankonto.

„Die 3 000-Kilo-Milchgrenze, die unsere Melkerinnen zweifelslos überschreiten werden, wird für uns keineswegs die Höchstgrenze sein“, versichert Abteil-

Estnische SSR

Leuchtet für alle

Der neue Leuchtturm im Meerbusen Irben ist ein Beispiel für den friedlichen Dienst des Atoms an den Menschen. Dieser imposante größte automatische Leuchtturm mit Kernantrieb in der Welt wurde in Großbauteilen mit Hilfe des gigantischen Schleppers „Bogatyr“ aus dem Hafen Tallinn gebracht. Sein helles Licht, seine Laut- und Funksignale werden den Schiffen aus Tallinn, Riga und Leningrad in dem flachen Meerbusen, durch den sich infolge der raschen Entwicklung der Häfen zahlreiche Schifffahrtswegen ziehen, zuverlässig die Orientierung erleichtern.

Usbekische SSR

Mit Hilfe des Lasers

Das System der automatischen Lasersteuerung SAUL 1 hat geholfen, das Tempo und die Arbeitsqualität bei der Nutzbarmachung und Einbebung der Sandböden in den neuen Sowchosen „Abad“ und „Sarbrod“ wesentlich zu erhöhen. Diese Neuführung wurde von den Fachleuten des Staatlichen Komitees für Wasserbau der Usbekischen SSR vorgeschlagen und von den Hydromechanikern der fleißigen Kolonne beim Trust „Choresmsowchoswodstroj“ von Bagat in die Praxis übergeleitet. Dieses System ist kompakt und einfach zu bedienen: Es wird im Fahrerhaus eines Bulldozers aufgestellt.

Während der Bulldozerfrüher gezwungen war, mit Hilfe der Feldmesser mehrere Vorgänge auszuführen, um das Feld einzuziehen, so gelingt es ihm jetzt

Durch den Tunnel

Dieser Tage wurde der Tunnel Kodar, einer der zahlreichen unterirdischen Korridore der Baikal-Amur-Magistrale, für das Verlegen der Eisenbahngleise freigestellt. Für die 12, Tunnelbau-Abteilung war es harte Arbeit, diese Hunderte Meter in das Bergmassiv vorzudringen, das dem Schienenstrang den Weg versperrte.

Die Verantwortung

Unter vielen Punkten, die auf der Sitzung des Parteikomitees der Möbelfabrik erörtert wurden, gab es auch den folgenden: Diskussion über die Aufnahme als Kandidat in die Partei. Freilich kommt es zu etwas in der Praxis der Parteiorganisation ziemlich oft vor, aber diesmal war es wahrscheinlich ein besonderer Fall. Viktor Semenzew, Absolvent einer technischen Berufsschule, erst vor kurzem 18 Jahre alt geworden.

„Bist du dir eigentlich der großen Verantwortung bewußt, die du nun mit dem Antrag übernimmst, Kollege?“ fragte ihn jemand von den Anwesenden.

Der Junge wurde sehr ernst. „Jawohl, das weiß ich. Die vier Jahre Komsomolmitgliedschaft waren für mich eine gute moralische und ideologische Schule.“

„Ich bin für Semenzew“, wandte Heinrich Würz ein, „und Alexander Golobow und Anatolij Naumenko, die die Bürgerschaft für ihn übernommen haben, stehen wohl auch zu ihrem Wort.“

Um die Bürgerschaft für einen Kollegen zu übernehmen, muß man ihn mindestens ein Jahr kennen — so heißt es im Parteistatut. Im Falle Semenzew handelt es sich gerade darum. Nach dem Abschluß der Grundschule ging Viktor an die Berufsschule in Alma-Ata. Zwei Jahre Studium, dann kam der Praxisseinsatz in der Möbelfabrik von Kokschetaw. „Eigentlich dürfte ich mir eine beliebige Stadt zur Beordnung auswählen“, wird er mir später sagen. „In unserer Schule wird dieses Recht allen, die ausgezeichnet lernen, gewährt. Ich aber entschied mich für Kokschetaw. Wissen Sie, ein junges Kollektiv, ein junger Betrieb — das ist immer vielversprechend.“

Jedes Jahr kommen in die Möbelfabrik von Kokschetaw bis zu 10 Neuanfängern. In diesem

Fall ist das Wort „Neuanfänger“ wohl am Platze, denn nicht alle haben ja die Fachausbildung. Einige Jungen möchten nach der Mittelschule bloß so ein Jahr bis zum Armeedienst irgendwo arbeiten. Andere sind auf Holzwerke, die suchen nach dem richtigen Beruf. Mitunter gibt es auch junge Fachleute, so wie zum Beispiel Semenzew einer ist.

„Natürlich stellt das unsere Parteiorganisation sehr große Ansprüche“, erzählt Nikolai Kolosow, Stellvertreter des Parteisekretärs des Betriebs. „Wer denn noch, wenn nicht wir, ist für die Erziehung des jungen Arbeiternachwuchses verantwortlich? Wir sind es gerade, die bei einem Neuling das Interesse für den Beruf erziehen, seine Arbeitsqualitäten und Charakterzüge formen müssen. Wir wollen daraus keinen Hehl machen — manchmal gelingt uns das, manchmal ist es umsonst aufgebrachte Mühe.“

Semenzew fand ganz schnell Kontakte zu den Möbelbauern. Er hatte in der Brigade von Shenis Kalabergenow angefangen, ein durchschnittliches Kollektiv, wie es in der Fabrik Dutzende gibt. Aber schon bald darauf wurde man im Kollektiv auf den unternehmungslustigen Jungen aufmerksam. „Wo der bloß die Energie und Kraft für alle seine Vorhaben hernimmt?“ fragte man sich. Semenzew war auch tatsächlich sehr energiegelad. Bald trommelte er seine Altersgenossen aus der Brigade zu einem Sportwettbewerb zusammen. Bald gelang es ihm Eintrittskarten für ein interessantes Konzert zu erstehen, was kein anderer konnte.

„Wie wäre es, wenn wir den Jungen sozusagen mit mehr Zweck nutzen würden?“ fragte Sallau Makeschew, Parteisekretär der Fabrik, eines Tages den Brigadier Kalabergenow.

„Du bist doch ein erfahrener Kommunist, mach doch mal dem Jungen einen Vorschlag, gib ihm einen Parteauftrag, oder so.“

Semenzew erhielt seinen ersten Parteauftrag: In der Brigade sollte er die Initiative starten, nur ausschüffeln zu arbeiten. Klar, Kalabergenow verschwiegte, daß er mit Makeschew gesprochen hatte, er sagte nur: „Die Kommunisten unserer Abteilung vertrauen dir Viktor.“ Nach anderthalb Monaten wurde die ausschüffeln Arbeit zur Sache der ganzen Abteilung.

Heinrich Würz ist einer der ältesten Betriebsarbeiter. Als ausgezeichnete Fachmann, er hat inzwischen sehr viele Jungarbeiter ausgebildet und vielen seiner jungen Kollegen die Bürgerschaft für die Aufnahme in die Partei gegeben. Als Schichtmeister kennt er jeden in der Abteilung persönlich. Mehr noch, Würz weiß gut, wozu jeder Arbeiter fähig ist, welchen Auftrag man ihm anvertrauen kann. „Semenzew lernt buchstäblich im Flug, er guckt sich alles sehr schnell ab, langt Rat bei älteren Kollegen ein, lernt aus Fachzeitschriften und Prospekten hinzu“, erzählt er über Viktor. „Es ist klar, daß wir gerade auf solche Jungarbeiter bauen, daß wir mit ihrer Aktivität und mit ihrem Schöpfergeist rechnen. Ich denke, solche werden würdige Kommunisten sein.“

Den Menschen beurteilt man nach seinen Taten, nach seiner Lebenseinstellung. Und die Pflicht der Parteiorganisation ist es gerade, mitunter auch diese zu formen. Makeschew zeigte mir den Komplexplan des Parteikomitees des Betriebs für dieses Jahr. Die Vorbereitung von jungen Kommunisten sowie die ideologische Schulung der Parteikandidaten ist darin als besonderer Punkt ausgewiesen. Daß jeder

Partei Kandidat seinen sogenannten Paten und Erzieher hat, ist klar. Aber es handelt sich ja gerade um die Vorbereitung der Komsomolze.

„In unserer Abteilung gibt es viele Jungen, für die ich schon jetzt bürgen würde“, sagte Anatolij Mjakischew. „Sie sind so wohl im gesellschaftlichen als auch im Produktionsleben sehr aktiv, interessieren sich für die Erfolge des ganzen Kollektivs und erfüllen gewissenhaft alle Aufträge, die man ihnen erteilt.“

Mjakischew zählt zu den sogenannten Paten. Ist ebenfalls erfahrener Lehrmeister, Arbeits- und Parteiveteran. Er hat bereits neun Jungkommunisten erzogen, die heute aktiv in ihren Gruppen mitwirken und ständige oder einmalige Parteaufträge erfüllen.

Eine gleiche Funktion übt in der Fabrik auch Woldegar Keil aus. Er ist für die Vorbereitung von jungen Kommunisten in der Abteilung Nr. 4 verantwortlich. „Ich habe für drei Parteikandidaten gebürgt und kann mit Recht stolz auf sie sein — sie rechtfertigen das Vertrauen mit guten Arbeitsergebnissen und Beispiel, hatten Vorhalten im Kollektiv.“

Es genügt aber bei weitem nicht, daß ein junger Kommunist im gesellschaftlichen und Produktionsleben aktiv ist. Er muß es auch verstehen, andere dazu anzuspornen. Und das ist gerade die hohe Verantwortung, die ihm auferlegt wird, sobald er seinen Parteauftrag schreibt.

In der Möbelfabrik von Kokschetaw wird das sehr ernst genommen. Um rund 20 Kommunisten ist die örtliche Parteiorganisation im vorigen Jahr stärker geworden. Die jungen Parteimitglieder bemühen sich, das Vertrauen ihrer älteren Kollegen zu rechtfertigen, und ihren Namen als Kommunist hoch in Ehren zu halten.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“

Kokschetaw

Brigadier Schimpf: «Manches muß noch vervollkommen werden»

Noch vor kurzer Zeit war hier nichts los. Hier begann die von kleinen Hügel gleichsam aufgewühlte Steppe, durch die sich eine Fernverkehrsstraße zog. Die Stadt aber rechte und streckte sich mit jedem Jahr. Und nun entstand auf dem früher öden Platz am nördlichen Stadtrand ein schönes Gebäude mit zierlicher Außenverkleidung. Auf dem asphaltierten Platz vor dem Gebäude befinden sich immer viele Personenkraftwagen. Das Schild „Autoservice“ erklärt uns ihre Anwesenheit.

Viktor Schimpf hat zum Ent stehen der Wartungsstation, des jüngsten, aber in Ajagus bereits wohl bekannten Betriebs, unmittelbaren Bezug.

Sie wurde in Reglebauweise errichtet. Dabei gab es natürlich genug Schwierigkeiten. Weil aber jedes Mitglied des neuen Kollektivs sehr daran interessiert war, daß die Wartungsstation möglichst bald in Betrieb gesetzt wird, kamen die Montage- und Bauarbeiten ziemlich rasch voran. Solange die Wartungsstation errichtet wurde, waren alle künftigen Mitarbeiter der Reihe nach zur Ausbildung in Togliatti und Semipalatinsk, je dem vollgewappnet und mit frischem Mut ans neue Werk gehen zu können.

In dem halben Jahr ihres Bestehens ist die Wartungsstation sehr populär geworden, ihre Lage am Stadtrand und an der Fernverkehrsstraße nach Semipalatinsk ist sehr günstig, so daß sie den privaten Fahrern, die kommen und wieder abfahren, stets zur Verfügung steht.

Ihre Kapazität beläuft sich auf 800 Wagen jährlich. Eigentlich wurde sie als Zweiglenneigung der Gebietswartungsstation geplant, erhielt erst vor kurzem ihre Selbständigkeit und ist der Republikverwaltung „Sojusawotekobschluschnije“ untergeordnet. Dadurch verbesserte sich ihre Versorgung mit Ersatzteilen und Werkstoffen. Gegenwärtig steht der Wartungsstation alles Notwendige für die Reparatur von Wagen jeglichen Typs zur Verfügung.

Hier haben der Brigadier V. Schimpf und seine Kollegen alles selbst eingerichtet, deshalb ist ihnen alles sehr ans Herz gewachsen.

„Natürlich läuft bei uns noch nicht alles wie am Schnürchen. Manches muß noch vervollkommen werden. Aber wir sind ein einiges und arbeitsfreudiges Kollektiv. Und darauf kommt es an“.

Seit den ersten Tagen ihres Bestehens arbeitet die Brigade nach einheitlichem Auftrag. Eine andere Form der Arbeitsorganisation ist hier einfach und denkbar. Dank der Auftragsmethode wurde der Produktionsprozeß höchst exakt organisiert, und es konnten alle unvermeidlichen Entwicklungsschwierigkeiten leichter überwunden werden.

Die kollektive Auftragsmethode birgt immense Möglichkeiten. „Manchmal ist es einfach unmöglich, alle Gruppen voll auszulasten, weil die Aufträge für verschiedene Reparaturen ungleichmäßig eintreffen. Zur Zeit haben die Motenschlosser ganz wenig zu tun, die Klempner aber sind überbelastet. Da helfen wir halt diesen Kollegen, ob es nun meine Pflicht ist oder nicht. Danach fragt niemand. Die Sorgen jedes einzelnen sind ein gemeinsames Anliegen, denn wir werden ja auch kollektiv entlohnt.“

Nach der Ansicht des Brigadiers ist die kollektive Auftragsmethode ein höchst wirksamer Erziehungsfaktor. Der Lohn wird gemäß dem Leistungsbeitrag jedes einzelnen verteilt, welcher auf der Brigadeversammlung bestimmt wird. Allein dies übt einen großen moralischen Einfluß auf die Arbeiter aus. Jedermann sieht ihre Arbeit, Braucht jemand Hilfe — bitte sehr. Doch Nachlässigkeiten sind auch so gleich offensichtlich. Die gegenseitige Hilfe und die gegenseitigen hohen Anforderungen festlegen die Freundschaft und erhöhen die Verantwortung.

So gewinnt der junge Betrieb durch die gemeinsamen Bemühungen des ganzen Kollektivs Ansehen und Autorität. Und diese Ehre und der Ruf des Betriebs bedeuten viel. Wer will denn seinen Wagen Schludernern überlassen? Deshalb steht die Qualität im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller. Nach den Äußerungen der Auftraggeber werden hier die Wagen zuverlässig instand gesetzt.

Zur Brigade gehören größtenteils junge Arbeiter. Darüber freut sich Viktor Schimpf sehr, denn die Energie und der Eifer der Jugend entspricht voll und ganz seinem Charakter. Als der ältere und erfahrenere unter seinen Kollegen ist er bestrebt, in jedem von ihnen die besten Qualitäten eines wahren Menschen zu entwickeln.

Der Lehrmeister ist recht zu-

frieden mit der fachkundigen Arbeit des Elektroschweißers N. Sibirskij, des Schlossers J. Silabstein, des Anstreichers M. Aukschew und anderer. Viktor leitet die Gruppe der Motenschlosser. Doch als Brigadier hat er den ganzen Reparaturprozeß in seinem Blickfeld: Gleich einem Dirigenten spürt er sofort, wo etwas nicht klappt.

Und wie der Klang des Orchesters vom Dirigenten abhängt, so hängen auch die Leistungen der Brigade maßgeblich von ihrem Leiter ab. Er muß gründliche Fachkenntnisse, reiche Lebenserfahrungen und organisatorisches Talent besitzen, um dem Kollektiv täglich sein Bestes abzuverlangen. Darüber hinaus muß der Brigadier prinzipienfest und gerecht sein. Ansonsten wird er kaum die Achtung seiner Kollegen erlangen. Alle diese Eigenschaften besitzt Schimpf.

Schimpf ist im Kollektiv geehrt und geliebt. Der Brigadier übt jedoch durch seine Autorität und Stellung keinen Druck aus. Durch seine Weisungen — keine Befehle — bezieht er die Kollegen in den schöpferischen Prozeß ein. Er zieht sie zu Rate und veranlaßt sie, eine optimale Variante bei der Lösung des jeweiligen Problems zu suchen. Besonders achtungsvoll verhält er sich zu den jungen Arbeitern. Und man spürt es sofort, daß ihnen die Arbeit mit dem Alter angeschlossen ist.

Pädagogik und Psychologie hat Viktor Schimpf nicht studiert. Die Lücken in seiner theoretischen Ausbildung füllt in bedeutendem Maße die Regel, die er strikt befolgt: den Menschen achten.

Die Wirksamkeit dieser Regel kennt er aus eigener Erfahrung. Wieviel guten Menschen ist er auf seinem großen Lebensweg begegnet. Sie erkannten in ihm den wahren Menschen, dem man vertrauen muß. Deshalb konnte er bereits mit fünfzehn Jahren einen Traktor führen. Das war nämlich der erste „erwachsene“ Wunschtraum in seinem Leben. Selbster ist er der Technik treu geblieben. Im Jahre 1956 absolvierte er einen Fahrerlehrgang. Während und nach seinem Armeedienst war er Fahrer. Er fuhr Lastkraftwagen verschiedener Typen, städtische und Fernverkehrsbusse. Nach Absolvierung einer Fachschule wurde er Mechaniker. Und jetzt ist er der „Chefarzt“ der Wagen.

Pjotr JAKIMENKO, Gebiet Semipalatinsk

Fließbänder der Zukunft

Die Konstrukteure und Arbeiter der Pawlodar wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Sborotschnyje Mechanizmy“ erarbeiteten hocheffektive, flexibel einsetzbare automatisierte Taktstraßen für den Maschinenbau von morgen. Sie wurden auf der Grundlage der weitestgehenden Anwendung der Robotertechnik und Mikrocomputer geschaffen. In der Vereinigung hat man mit dem serienmäßigen Bau von Schnellfließbändern begonnen, die für die Montage der Baugruppen und Aggregate für die neuen Kombines Don 1 500 und Don 1 200 bestimmt sind.

Jede dieser Taktstraßen wird drei ähnliche Fließbänder der Art ersetzen, die heute in „Rostelmasch“ arbeitet. An dieser Taktstraße werden nur wenige Dutzende Montagearbeiter beschäftigt sein, während es gegenwärtig mehrere Hunderte sind.

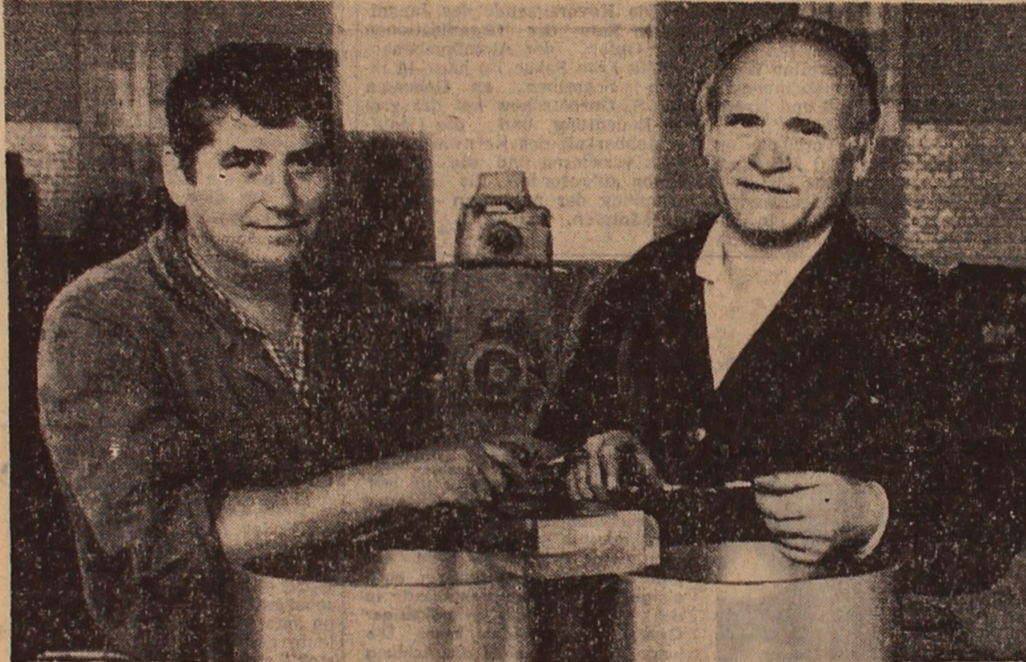
Sie sind in der Lage, eine bedeutend größere Zahl von Bewegungen auszuführen als die Manipulatoren von heute. Das ermöglicht es, bei Notwendigkeit die Taktstraßen rasch auf den Ausstoß einer vollkommeneren Produktionsart umzustellen. An den neuen Fließbändern ist manuelle Arbeit vollständig ausgeschlossen. Die Steuerung sämtlicher Produktionsprozesse verwirklichen die Mikrocomputer.

Dank solcher Taktstraßen wird man erstmalig in unserem Lande in einer freien Betriebsart arbeiten können. Es wird nun keine Stockungen des Fließbandes aus Mangel an Teilen bei einem der Arbeitsvorgänge geben. Jeder Montagearbeiter wird, nachdem er mehrere Zweiberufe gemeldet hat, von Zeit zu Zeit seinen Arbeitsplatz wechseln können und so der ermüdenden Eintönigkeit aus dem Wege gehen.

„Die neuesten Errungenschaften der einheimischen Wissenschaft und der Praxis rasch in die Produktion einzuführen, hilft dem Kollektiv der Vereinigung die Zusammenarbeit der Wissenschaftler und Produktionsarbeiter, die im gleichen Kollektiv arbeiten“, sagt der Chefkonstrukteur des Betriebs A. Tschernow. „Indem wir Fließbänder für die Don-Kombines entwickelten, schufen wir in unserem Werk „Oktjabr“ mehrere Varianten davon und erprobten einzelne Baugruppen in der Produktion. Zu dieser Arbeit wurden auch Spezialisten aus „Rostelmasch“ und aus der Kombinefabrik in Tazanrog herangezogen. Gemeinsam wurde die optimalste Variante gefunden.“

In der Vereinigung arbeiten Initiativreiche schöpferische Gruppen von Konstrukteuren, Ingenieuren und Arbeitern. Jede von ihnen befaßt sich mit der Entwicklung einer konkreten Baugruppe oder eines konkreten Aggregats und trägt Verantwortung für deren Entwicklung — bis zur Übergabe der gesamten Taktstraße in die Serienproduktion. Eine solche Praxis ermöglicht es, Produktion auf dem Höchsteniveau der einheimischen und ausländischen Muster zu liefern. So kennen die für die Don-Kombines geschaffenen Fließbänder in bezug auf die effektiven Lösungen seitens der Konstrukteure und auf die Vervollkommnung der Arbeitstechnologie nicht ihresgleichen im Lande. Auf einem Niveau mit ähnlicher Qualität werden Arbeiten zur Schaffung flexibler automatisierter leichtumstellbarer Taktstraßen für den Bau von energiezintensiven Traktoren T 175, von Kleintraktoren zum Einsatz im Hofland und anderer Technik durchgeführt.

(KasTAG)



Mehr als zwanzig Jahre sind der Werkzeugmacher Gustav Zickler und der Schablonenmacher Nikolai Becker im Mäkiner Werk für Kolbenringe tätig. Durch ihre gewissenhafte und gute Arbeit haben sie sich einen Namen gemacht. Ihre Aufgaben für das elfte Planjahr haben sie bereits im August 1983 erfüllt und arbeiten jetzt für Februar 1989. So daß sie zum Abschluß der elften Planperiode auch die Aufgaben für das zwölfte Planjahr erfüllt erfüllen werden.

Unser Bild: Gustav Zickler und Nikolai Becker.

Foto: Heinrich Frost

Atheismus: Theorie und Praxis

Das reaktionäre Wesen des klerikalen Antikommunismus

Das Juniplenum des ZK der KPdSU (1983) legte eine Reihe von Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des ideologisch-politischen Inhalts der Informations- und Propagandaarbeit sowie der Organisation der Gegenpropaganda fest. Die Partei mißt in dieser Arbeit dem aktiven Kampf gegen die Ideologie und die Politik des reaktionären Klerikalismus große Bedeutung bei, der sich im Bündnis mit allen imperialistischen Kräften für die Hetze gegen alles Fortgeschrittene, Progressive in der Welt einsetzt.

Die reaktionäre klerikale Propaganda versucht unter Mißbrauch der Treue der Gläubigen zur Religion und ihrer Gefühle, sie davon zu überzeugen, daß der Kommunismus keine Existenzberechtigung habe, daß er sowohl theoretisch als auch praktisch zu Fall gebracht werden sollte. Die Geschichte weiß, daß die konterrevolutionären Kräfte bestrebt waren, die Religion bei den Versuchen auszunutzen, die sozialistische Ordnung in Ungarn (1956) und in der Tschechoslowakei (1968) zu stürzen. Bei der Charakteristik der antisozialistischen Strömungen, die in Polen in der Krisezeit aufgekommen waren, verwies das 13. Plebium des ZK der PVP (Oktober 1983) darauf, daß verschiedene Kräfte angefangen von den militanten Scheinheiligen bis hin zu den Trotzkitzen, ihre Angriffe auf die PVP als politische Avantgarde-Organisation der Arbeiterklasse konzentrierten, versuchten, das Bündnis, die Freundschaft und Zusammenarbeit mit der UdSSR zu verunglimpfen sowie das Fundament, auf dem die Sicherheit Polens, die Unverletzbarkeit seiner Grenzen und die Friedensbeziehungen in Europa beruhen, zu zerstören. Unter der religiösen Flagge treten die afghanischen Konterrevolutionäre, die von den Kräften des Imperialismus und der internationalen Reaktion unterstützt werden, gegen die Volksmacht auf. Mit der Heiligen Schrift bemänteln die zioni-

stischen Führer und die klerikalen Kreise die Aggression gegen die arabischen Länder.

Selbstverständlich darf man die Einstellung der reaktionären kirchlichen Kreise zum Problem Krieg und Frieden und der religiösen Organisationen in ihrer Gesamtheit nicht identifizieren. Bekanntlich sind Vertreter verschiedener nationaler Kirchen Teilnehmer internationaler religiöser Foren, die gegen die imperialistische Politik auftreten. Viele Klerikale stellen sich immer deutlicher vor, womit eine thermonukleare Katastrophe der Menschheit droht. Sie können auch nicht umhin, den Forderungen der Masse der Gläubigen Rechnung zu tragen, die an der Antikriegsbewegung teilnehmen. Zugleich aktiviert der Klerikalismus im Versuch, die Rolle der Kirche im politischen und geistlichen Leben der Gesellschaft zu verstärken, die antikommunistische Propaganda. Katholische protestantische, islamische und jüdische Klerikale treten im erbitterten psychologischen Krieg gegen die sozialistischen Länder in einer Einheitsfront mit der imperialistischen Reaktion auf. Hinter ihren Worten über den Schutz der Religion, der geistlichen Werte, der Moral und der Rechte der Kirche verbergen sich weitreichende politische Ziele, nämlich das Bestreben, den Marxismus-Leninismus in Verfall zu bringen, die ideologische und moralische Erosion der sozialistischen Gesellschaft herbeizuführen, in ihr nationalstäbliche Überbleibsel wiederzubeleben und ihre Opposition zu der neuen Ordnung zu schaffen.

Vergeblich sind jedoch die Anstrengungen der zahlreichen klerikalen und bürgerlichen Forschungsinstitute, den Marxismus-Leninismus zu widerlegen. Dabei helfen ihnen weder ihre eigenen „philosophischen“ Forschungen, noch die Entleerung von „Gedanken“ bei Abtrünnigen, Revisionisten und Opportunisten. Darum konzentrieren sie ihre Angriffe gegen den wissenschaftlichen Kommunismus immer

mehr auf seine atheistischen Aspekte. Was wird dem Atheismus nicht alles vorgeworfen: Sittenlosigkeit und Antihumanismus, Antastung der Grundlagen der Familie und der Zivilisation, das Unvermögen, Antworten auf die wichtigsten Lebensprobleme zu geben, und geistige Armut.

Die für die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder bestimmte feindselige religiöse Propaganda macht sich — das Interesse einiger Menschen für theologische Fragen, für die Geschichte der Religion, ihre Rituale, die Treue zur religiösen Moral, die soziale Passivität und den religiösen Extremismus, die Identifizierung des Religiösen mit dem Nationalen zunutze. Bekanntlich faßt ein Teil der Gläubigen in der UdSSR den Katholizismus den Islam, den Judentum, das protestantische und andere Glaubensbekenntnisse als eine Art nationale Werte auf. Die Quellen dieser Verwirrung reichen in die Vergangenheit zurück und hängen damit zusammen, daß die Unterdrückung der nicht-russischen Völker durch den Zarentum einen klar ausgeprägten religiösen Charakter hatte.

Die klerikale Propaganda aller Spielarten behauptet: Die Sowjetunion taste ganz besonders die Rechte der Bürger an, die zu nationalen Minderheiten gehören.

Der klerikale und weltliche Antikommunismus schenken dem Problem des Kampfes der Atheisten gegen die Religion besondere Aufmerksamkeit und legen ihn tendenziös als Gewalt gegenüber den kirchlichen Organisationen und den Gläubigen aus. Die Geschichte beweist jedoch: Gewaltanwendung war stets die Hauptwaffe der Kirche gegen den Atheismus. Im Verlaufe der gesamten Geschichte nutzten die religiösen Organisationen die strafrechtliche Macht des Staates gegen den Atheismus. Die klerikale Propaganda beschränkt den Atheismus, Gewalt gegen die Religion anzuwenden, und verschweigt ihre jahrhundertlange Hetzjagd gegen ihre

Furchenberieselung statt Beregnung

Im Sowchos „Tawritscheski“, Gebiet Ostkasachstan, verzichtet man auf die traditionelle Beregnung, und die Meister des Agrarbetriebs konstruieren ein Aggregat, das das Wasser über Bodenrinnen unmittelbar dem Wurzelsystem des Maises zuführt. Die Feuchtigkeitsättigung ist dadurch auf das 1,5fache gesteigert, wobei bedeutende Mengen von Wasser eingespart werden.

„Bei der gewöhnlichen Beregnung verdunstet an heißen Tagen etwa ein Drittel des Wassers schon in der Luft, ohne den

Boden überhaupt zu erreichen“, teilt der Sowchosdirektor W. Karaschow mit. „Das hat uns auf den Gedanken gebracht, Wasserzerstäuber auf der Beregnungsanlage „DDA-100“ durch Schläuche zu ersetzen, die in die Drillrillen geleitet werden.“

Diese Neueinführung hat noch einen Vorteil von nicht geringerer Bedeutung für die Beregnungsmaschine „DDA-100“: muß man jeweils nach 100 Metern Bewässerungskäule graben oder Rohre verlegen. Bei der neuen Methode rückt das Aggregat am

Feldrand entlang dem Kanal vor und leitet das Wasser in die Furchen. Die Pflanzung ist mit einer kleinen Neigung geneigt worden, und die Bächelein erreichen leicht die gegenüberliegende Seite des Abschnitts. Das hat auch die Arbeitsproduktivität erhöht — statt der bisherigen vier Hektar bewässert die Anlage an einem Tag volle sechs.

Diese Neuentwicklung hat auch in den Agrarbetrieben der Steppe- und Halbwüstenzone Ostkasachstans großes Interesse hervorgerufen. (KasTAG)

Gegner oder erklärt die harte Abrechnung mit ihnen mit Fehlern einzelner kirchlicher Organisationen und Geistlicher.

Gegenwärtig nutzt die Bourgeoisie den Klerikalismus aktiv für die Spaltung und Schwächung der ant imperialistischen Kräfte. Beispiele hierfür sind die Provokation des iranischen Reaktion, die religiösen Feindschaften in Libanon, Ulster und Indien.

Die klerikale Reaktion verstärkt die Verteufelung des Atheismus und versucht die Beziehungen zwischen dem sozialistischen Staat und den religiösen Organisationen sowie die sowjetische Gesetzgebung über die religiösen Kulte auf jede Art und Weise zu verunglimpfen. In den Beschlüssen des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU heißt es, daß die zahlreichen ideologischen Zentren des Imperialismus bemüht sind die Religiosität in unserem Lande nicht nur zu unterstützen, sondern auch aufzuzwingen und ihr eine antisowjetische, nationalistische Ausrichtung zu verleihen. Gleichzeitig werden Fälschungen über „Verletzungen der Gewissensfreiheit in der UdSSR“ verbreitet.

Der klerikale Antikommunismus hebt auf jede Art und Weise jene Thesen des Marxismus-Leninismus in den Vordergrund, in denen von seiner Unvereinbarkeit mit der religiösen Ideologie und der Notwendigkeit des Kampfes gegen sie die Rede ist. Ihm wird die Absicht untersuchen, sie gewaltsam zu beseitigen. Dabei zieht sich durch das gesamte Schaffen der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus der Gedanke, daß das Wichtigste für die Überwindung der Religion die Veränderung der gesellschaftlichen Bedingungen ist, die sie hervorgebracht haben. K. Marx und F. Engels verwiesen auf die wichtige Rolle der atheistischen Erziehung der Massen auf: die Schädlichkeit und Sinnlosigkeit von Gewaltmaßnahmen gegen die Religion. W. I. Lenin verband den Kampf gegen

die Religion ständig mit der konkreten Praxis der Klassenbewegung, die auf die Beseitigung ihrer sozialen Wurzeln gerichtet ist.

Die sozialistischen Gesetze garantieren und unser Staat schafft die erforderlichen Bedingungen für das Wirken von Vereinigungen verschiedener Glaubensbekenntnisse, welches auf die Befriedigung religiöser Bedürfnisse der Gläubigen abzielt. Die Gleichberechtigung der Bürger, unabhängig von ihrem Verhalten zur Religion, wird gesichert. Wer das sowjetische Recht und dessen praktische Anwendung sachlich untersucht, kann nur zu dieser Schlussfolgerung kommen. Sachlichkeit gehört jedoch nicht zu den Eigenschaften der klerikalen Propagandisten, die den Sozialismus des „staatlichen Atheismus“ sowie der gewaltsamen Auflösung religiöser Vereinigungen bezichtigen und erklären, er zwingt die Gläubigen zur Preisgabe ihrer Überzeugungen.

Um die Mär von einer „physischen Liquidierung“ religiöser Organisationen in der UdSSR zu begründen, setzen die klerikalen Fälscher einen besonderen Akzent auf den Umstand, daß sich in den Jahren der Sowjetmacht die Zahl der Gebetshäuser verringert hat. In Widerspruch zu den Tatsachen behaupten sie, daß sich in diesen Jahren die Zahl der Gläubigen nur gering verändert habe, und verschweigen, daß in Wahrheit in allen Sowjetrepubliken das Niveau der Religiosität stetig sinkt und die UdSSR sich in ein Land des Massenatheismus verwandelt.

Als Beweise für die gewaltsame Atheisierung werden gewöhnlich Lügengeschichten angeführt, in denen Geistliche und Gläubige für ihre Überzeugungen und für ihre Treue zur Kirche verfolgt werden. Höhere Würdenträger der in der Sowjetunion vertretenen Religionen erliegen dagegen folgenden: in der UdSSR leben Gläubige verschiedener Religionen und Atheisten in voller Eintracht miteinander, wobei

jedermanns durch die Verfassung garantierte Recht auf Gewissensfreiheit respektiert wird; alle Kirchen und religiösen Gemeinden erfüllen ihre Mission in Einklang mit den kirchlichen Kanons und Traditionen, wobei sich die Behörden in ihr Leben nicht einmischen. Das bezeugen auch rechtschaffene kirchliche Persönlichkeiten und Staatsbürger aus anderen Ländern, die die Sowjetunion besuchen.

Das sowjetische Recht sah niemals irgendwelche Verantwortung für religiöse Überzeugungen und religiöse Tätigkeit vor. Schon allein der Gedanke daran ist mit den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus unvereinbar. Die klerikale Propaganda verschweigt, daß in unserem Land beliebige wesentliche Einschränkungen der Rechte der Bürger im Zusammenhang mit ihrem Verhalten zur Religion sei es Ablehnung des Anstellungsantrags durch einen Betrieb oder das Aufnahmearbeits durch eine Lehranstalt strafrechtlich geahndet werden.

Die Gefährlichkeit der klerikal-bürgerlichen ideologischen Diversionen darf nicht unterschätzt werden. Dadurch wird ein Teil der Bevölkerung — in erster Linie in politischer Hinsicht unreife Menschen — irreführt. Das erfordert natürlich eine Vervollkommnung der Methoden der atheistischen Erziehung, aktivere Gegenpropaganda, einleuchtende Argumentation, die die Gewissensfreiheit in der UdSSR und das Fehlen derselben in kapitalistischen Ländern beweisen sollen.

K. Marx, F. Engels und W. I. Lenin stellten wiederholt fest: Die Religion wird nicht von selbst, sondern nur Infolge des sozialen Fortschritts der Gesellschaft, in die Vergangenheit entrückt. Zu ihrem Erlöschen muß nach Kräften eine rührige, atheistische Propaganda beitragen. Das geistige Klima der sozialistischen Gesellschaft, in der der Mensch und sein Recht, im Namen des kommunistischen Aufbaus zu schaffen und zu arbeiten, die höchsten Werte darzustellen, bringt auf markante Art das humanistische Wesen des marxistisch-leninistischen Atheismus zum Ausdruck.

W. KLOTSCHKOW, Dr. habil.

Aufruf an die Jugend und Studenten der Welt

Liebe Freunde!
An euch wenden sich die Delegierten der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, die vom 27. Juli bis zum 3. August 1985 in Moskau, der Hauptstadt der UdSSR, unter der Losung „Für ant imperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft!“ stattfanden.

Das Streben, einander näher kennenzulernen und besser zu verstehen, gemeinsam darüber nachzudenken, was die junge Generation der verschiedenen Völker für die Lösung der akuesten Probleme der Gegenwart zu tun hat, wurde zu jener Leitidee, die über 20 000 junge Menschen der unterschiedlichsten politischen, philosophischen und religiösen Ansichten aus 157 Ländern der Welt und aus Westberlin zu diesem Jugendforum führte.

Die auf einem solch repräsentativen Forum verständlichen Unterschiede in den Ansichten und Meinungen zu einzelnen Fragen hinderten uns nicht daran, uns während des Festivals auf die Grundfrage zu konzentrieren, die heute die Grundlage der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Handlungen breiter demokratischer, progressiver und

friedliebender Kräfte der jungen Generation bildet, nämlich auf den Kampf für die allgemeine Verwirklichung des unveräußerlichen Rechts eines jeden Menschen auf Leben in Frieden und Freiheit. Vor 40 Jahren errangen die freiheitsliebenden Völker durch gemeinsame Anstrengungen den Sieg über den Hitlerfaschismus. Ein schrecklicher Preis wurde für diese großen Siege der Demokratie über die Tyrannei des Humanismus über die Barbarei gezahlt. Während der Weltfestspiele ehrten wir das lichte Andenken und die unsterblichen Heldentaten aller der Krieger, die die Völker von der Sklaverei befreiten. Wir ehrten das sowjetische Volk, das einen herausragenden Beitrag zur Zerschlagung des Hitlerfaschismus leistete, die Völker der anderen Länder der Antihitlerkoalition, die Partisanen, die Kämpfer der Widerstandsbewegung, die Antifaschisten und Demokraten, die Millionen Kämpfer für die Freiheit, die auf den Schlachtfeldern fielen, all jene, die in den Folterkammern und Konzentrationslagern sowie unter den Trümmern der Städte und Dörfer den Tod fanden.

Die tragischen Lehren des zweiten Weltkrieges verpflichten die junge Generation unserer Tage, die keine geringe Verantwortung für das Schicksal der heutigen und morgigen Welt zu tragen hat, zu einem entschlossenen Kampf gegen den Krieg, noch bevor er begonnen hat.

Deshalb rufen wir die jungen Menschen aller Länder ohne Unterschied ihrer politischen, philosophischen und religiösen Überzeugungen auf, alles zu tun, um die Kräfte des Militarismus und der Aggression zu stoppen und durch vereinte Anstrengungen die Katastrophe zu verhindern, mit dem nuklearen und konventionellen Waffenarsenal auf der Erde Schluss zu machen und dessen Entfaltung im Weltraum zu verhindern sowie das allgemeine Verbot und die Beseitigung der nuklearen und der anderen Massenvernichtungswaffen zu erreichen.

Die Tragödie von Hiroshima und Nagasaki, deren 40. Wiederkehr in diesem Jahr begangen wird, darf sich nicht wiederholen.

Im Jahr der 10. Wiederkehr des erfolgreichen Abschlusses der Konferenz über Sicherheit

und Zusammenarbeit in Europa bestätigen wir erneut von der Festivalttribüne unsere Treue zum Geist und Buchstaben ihrer Schlussakte, zu den in ihr fixierten Prinzipien der zwischenstaatlichen Beziehungen, unser Streben, unseren Beitrag zur Verwirklichung aller ihrer Bestimmungen, zur Wiedergeburt der Entspannungspolitik und zur Festigung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen den Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung zu leisten. Wir treten für die friedliche Lösung aller strittigen Fragen am Verhandlungstisch, für ein gerechteres und humanes System der internationalen Beziehungen ein, das frei ist von Ungerechtigkeit und Gewaltanwendung, die unweigerlich zu Spannungen und Konflikten führen. Eine positive Rolle hierbei spielt auch die Bewegung der Nicht-paktgebundenen.

Die XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten wurden zu einer beeindruckenden Manifestation der sich festigenden ant imperialistischen Solidarität mit den Völkern, der Jugend und den Studenten Mittel- und Lateinamerikas, der Karibik, Asiens, Afrikas, insbesondere des

Südens Afrikas, des Mittelmeerraums und des Nahen Ostens, mit allen, die gegen Angriffe auf die Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität der Völker, deren Recht auf Selbstbestimmung und Entscheidung ihres Schicksals, gegen die Überbleibsel des Kolonialismus und Expansionismus, gegen Apartheid und alle Formen des Rassismus und der Rassendiskriminierung, gegen faschistische Regimes und Diktaturen kämpfen.

Wir treten für die Überwindung der ökonomischen Rückständigkeit, für die wahre wirtschaftliche Unabhängigkeit, für die Einstellung der neokolonialistischen Ausbeutung, Herrschaft und Unterdrückung, für die Lösung der damit verbundenen Probleme der Auslandschulden der unterentwickelten Länder, die sie nicht zurückzahlen können, und für die Errichtung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung ein.

Wir sind der Meinung, daß die Industrie- und die Entwicklungsländer ihr gegenseitiges Zusammenwirken auf den Prinzipien der Gleichheit wesentlich verbessern müssen, um so zur Minderung der existierenden Konflikte und zur möglichst schnellen Lö-

sung der akuesten sozialen, ökonomischen, ökologischen und anderen globalen Probleme der modernen Welt, wie es der Umweltschutz, die Beseitigung des Hungers, der Krankheiten und des Analphabetentums sind, beizutragen.

Im Jahr des 40. Jubiläums der Organisation der Vereinten Nationen bestätigen wir unsere Treue zu deren Zielen und Prinzipien.

Das von der UNO verkündete internationale Jahr der Jugend unter der Losung „Teilnahme, Entwicklung, Frieden“ ermöglicht es, die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf die Bedürfnisse, Probleme und Hoffnungen der jungen Generation zu lenken.

Wir sind des festen Glaubens, daß die Jugend eine bessere Zukunft haben kann und muß. Um dies zu erreichen, müssen wir uns gemeinsam darum bemühen, daß ein jeder das Gefühl der Zukunftssicherheit, das Recht auf Arbeit und ein menschenwürdiges Leben, auf die Allgemeinheit und Berufsbildung, auf Teilnahme an der Leitung des Staates und der Gesellschaft sowie die Möglichkeit hat, die sozialen, ökonomischen, politischen, zivi-

len und menschlichen Grundrechte zu realisieren.

Acht Tage lang waren wir Gäste der sowjetischen Jugend und des sowjetischen Volkes. Wir drücken unsere ehrliche Dankbarkeit für die ausgezeichneten Bedingungen aus, die für die Durchführung des Festivals geschaffen worden waren. Wir verlassen die Hauptstadt der XII. Weltfestspiele mit den besten Erinnerungen an die herzliche Sympathie, den guten Willen, die Solidarität und Freundschaft der sowjetischen Menschen.

Die außerordentlich repräsentativen XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, deren Zusammensetzung nicht in Frage gestellt hat, demonstrierten das allgemeine Streben der jungen Menschen in der ganzen Welt, die verschiedenen politischen Ansichten zu vertreten, die Kontakte und den Austausch zu entwickeln und für gemeinsame Aktionen für Frieden, Abrüstung, Freiheit und Gerechtigkeit zum Wohl neuer Beziehungen der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern einzutreten.

Es lebe die ant imperialistische Solidarität der Frieden und die Freundschaft!
Auf Wiedersehen bei den neuen Weltfestspielen!

Aus aller Welt Panoramama

Schritte der sozialistischen Integration

Programm der Einsparung materieller Ressourcen

Die Teilnehmer der in Warschau abgehaltenen 40. RGW-Taugung verabschiedeten das Programm für die Zusammenarbeit der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft auf dem Gebiet der Wirtschaft und der rationellen Nutzung materieller Ressourcen bis zum Jahr 2000. Dieses Programm, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR N. A. Tichonow in seiner Rede auf der Ratstagung, ergänzt seinem Wesen nach die Anstrengungen, die in jedem Land unternommen werden, durch große kollektive Maßnahmen

zur Ausarbeitung und breiten Anwendung ressourcensparender Technologien und Maschinen sowie neuer Materialien.
Auf die Frage des APN-Korrespondenten Juri SINJAKOW nach der Bedeutung dieses Programms und den Wegen zu seiner Realisierung, antwortet der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, Vorsitzender des Komitees für Staatliche Materialversorgung der UdSSR, Vorsitzender des RGW-Komitees für gemeinsame Zusammenarbeit auf dem Gebiet der materiell-technischen Versorgung Nikolai Wassiljewitsch MARTYNOW:

„Zur besseren Ausnutzung von Metallen und anderen Konstruktionsmaterialien sieht das Programm Schritte zur Anwendung progressiver technologischer Prozesse ihrer Herstellung und Bearbeitung vor. Unter anderem ist die umfassende Einführung des Strangstahlgießens unter Verwendung des kombinierten Walzverfahrens, der Pulvermetallurgie und verschiedener Antikorrosionsdeckschichten vorgesehen.“

Es wurden Aufgaben festgelegt zur Verringerung der Verluste an Roh-, Brennstoffen und Materialien bei ihrem Transport und ihrer Anwendung sowie zum Ersatz von Engepaßrohstoffen durch billigere und besser zugängliche. Zum Beispiel ist eine wesentlich erweiterte Anwendung von Druck- und Flüssiggas als Motorenrohstoffen beabsichtigt. Durch die Einführung unterschiedlichster nichtmetallischer Deckschichten soll eine wesentliche Einsparung an Zinn, Zink und anderen Buntmetallen, die einen Engepaß darstellen, erreicht werden. Fast um ein Drittel wird der spezifische Aufwand an polymere Metallen gesenkt werden. Eine Einsparung der wertvollen Arten der Kohlenwasserstoffe soll durch die Schaffung und Einführung einer Energieanlage, die mit minderwertigen festen Brennstoffen arbeitet, erzielt werden.

Neben der Lösung technischer Probleme sieht das Programm gleichzeitig die Ausarbeitung und Verwirklichung von normativ-organisatorischen Maßnahmen vor, die in der Regel keinen großen Aufwand fordern. Es geht darum, zu gewährleisten, daß die fortschrittlichen Normen für den Aufwand an Rohstoffen und energetischen Ressourcen angewandt werden, ein vollkommeneres System zur Stimulierung der Einsparung ausgearbeitet wird und der Erfahrungsaustausch zwischen unseren Ländern auf dem Gebiet der Ausnutzung der Ressourcen verstärkt wird.

Welche Schritte sind in dem Programm zu effektiven Verwendung von Sekundärrohstoffen vorgesehen?

„In dem Programm wird diesem Problem ein großer Platz eingeräumt. In den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft soll, zum Beispiel, bis zum Jahre 1990 durch die Verwendung von Sekundärenergieressourcen insgesamt eine Einsparung von 40 Millionen Tonnen Einheitsbrennstoffen realisiert werden. Die Ausnutzung von Abfallprodukten in der metallverarbeitenden, chemischen, holzverarbeitenden, Leicht- und Lebensmittelindustrie sowie in einer Reihe anderer Industriezweige wird vervollkommnet. Weiterhin sind Maßnahmen zur maximalen Einbeziehung verschiedener Abfallprodukte in den Wirtschaftskreislauf vorgesehen. Viele dieser Abfallprodukte werden nur in begrenztem Umfang verwendet, weil es keine speziellen Technologien und Anlagen für ihre Verarbeitung gibt. Das alles bedeutet nicht nur einen guten Zusatz zu den materiellen Ressourcen, über die die Länder des RGW zur Zeit verfügen, sondern es ermöglicht auch noch erfolgreich auf dem Gebiet des Umweltschutzes zu wirken.“

Das Programm der Zusammenarbeit, das bis zum Jahr 2000 berechnet ist, umfaßt praktisch die wichtigsten Gebiete. Aber das Leben geht weiter. Es ist nicht ausgeschlossen, daß neue Probleme auf dem Gebiet der Einsparung von Ressourcen auftreten, die eine Vereinigung der Anstrengungen der Bruderländer erfordern. Muß man dann nicht auf den Beginn des neuen Jahrtausends warten?

Natürlich nicht. Das Programm hat offenen Charakter. Während seiner Verwirklichung hat jedes Mitgliedsland des RGW sowie seine Organe die Möglichkeit, Vorschläge zur Vervollständigung des Programms einzubringen. Die Vereinheitlichung dieser Vorschläge und die Kontrolle der Erfüllung des Programms ist Aufgabe des RGW-Komitees für Zusammenarbeit auf dem Gebiet der materiell-technischen Versorgung.

Das Programm wurde in Übereinstimmung mit dem Beschluß der Wirtschaftsberatung der Mitgliedsländer des RGW auf höchster Ebene ausgearbeitet. Es spiegelt die große Aufmerksamkeit wider, die der Politik der Materialeinsparung in den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft gewidmet wird.
Die sich dynamisch entwickelnde Wirtschaft der Bruderländer erfordert die Bereitstellung immer größerer Mengen von Rohstoffen, Brennstoffen und Energieerzeugnissen. Aber das Erschließen dieser Ressourcen wird von Jahr zu Jahr komplizierter. Die Erhöhung der Ausbeute ist mit großem zusätzlichen Aufwand verbunden. Es gibt aber noch einen weiteren Weg — die größtmögliche Sparsamkeit. Dieser Weg bringt einen sehr großen Nutzen. Zum Beispiel die Verwirklichung von Maßnahmen zur Senkung des Brennstoff- und Energieaufwandes, sagen wir um ein Prozent, ist zwei bis drei Mal billiger als die Gewinnung der entsprechenden Menge Brennstoff. Eine noch größere Effektivität wird bei der Verwertung der Produktions- und Haushaltsabfälle erreicht. So ist die Metallherstellung auf der Schrottbasis 25 Mal billiger als auf der Basis von natürlichen Rohstoffen.

Welche grundlegenden Maßnahmen sind in dem Programm verankert?
Das Programm umfaßt einen großen Komplex wissenschaftlich-technischer, ökonomischer und organisatorischer Maßnahmen. Der größte Teil davon zielt ab auf die Schaffung und breite Anwendung neuer, wirtschaftlicher Techniken, Anlagen, Geräte, Konstruktionsmaterialien und materialsparender Technologien. Ihre Einführung soll zu einer bedeutenden besseren Nutzung der Rohstoffe, Brennstoffe und Energie sowie anderer Materialressourcen führen.

So zum Beispiel ermöglicht die im Programm vorgesehene Neuausrichtung veralteter Wärmekraftwerke mit neuen Energieanlagen eine Senkung des Brennstoffaufwandes zur Erzeugung von Wärme- und Elektroenergie im Durchschnitt um 30 Prozent. Eine wesentliche Einsparung muß in energieintensiven Produktionen, im Transportwesen und auch in Brennstoff erzeugenden Industriezweigen durch die Einführung der neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik erreicht werden.

In den letzten Jahren haben sich durch die Realisierung der nationalen Programme zur Einsparung und internationalen Zusammenarbeit die Anstrengungen auf diesem Gebiet verstärkt. In vielen Ländern des RGW kann eine Verringerung der Materialintensität der Produktion, des

Aufwandes an Energie, Brennstoffen und Metallen, die Erzeugungseinheit festgelegt werden. Sekundärrohstoffe werden in immer größerem Maße wiederverwendet. Das alles wirkt sich grundlegend auf die Wirtschaften der Länder der sozialistischen Gemeinschaft aus.

Gleichzeitig zeugen unsere gemeinsamen Erfahrungen und die weltweitige Praxis davon, daß es möglich ist, noch wesentlich größere Ergebnisse auf dem Gebiet der Einsparung von Ressourcen zu erreichen. Auch das Programm für die Zusammenarbeit, das durch das höchste Organ des RGW bestätigt wurde, ist auf die beschleunigte Lösung dieser aktuellen Aufgabe durch die Vereinigung der Anstrengungen der Bruderländer gerichtet.

Das Programm ermöglicht die im Programm vorgesehene Neuausrichtung veralteter Wärmekraftwerke mit neuen Energieanlagen eine Senkung des Brennstoffaufwandes zur Erzeugung von Wärme- und Elektroenergie im Durchschnitt um 30 Prozent. Eine wesentliche Einsparung muß in energieintensiven Produktionen, im Transportwesen und auch in Brennstoff erzeugenden Industriezweigen durch die Einführung der neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik erreicht werden.

Der Gerichtsprozeß zum Fall des Attentats auf das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, Papst Johannes Paul II., ist nach einer kurzen Unterbrechung in Italien wiederaufgenommen worden. In der ersten Phase des Gerichtsprozesses sind in den sieben Wochen 32 Sitzungen abgehalten worden, bei denen keinerlei Beweise dafür erbracht werden könnten, daß bulgarische Bürger, darunter der von den italienischen Behörden verhaftete Sergej Antonow, mit dem Komplott gegen den Papst auch nur das Geringste zu tun haben. Im Gegenteil, die Aussagen des „Kronzeuges“ des türkischen Terroristen Ali Agca, der auf Johannes Paul II. schöß, haben die Verlegenheit und die Haltlosigkeit der sogenannten „bulgarischen Spur“, die von den westlichen Geheimdiensten, in erster Linie vom USA-Geheimdienst CIA, inszeniert worden ist.

Zugleich kommt im Verlaufe des Gerichtsprozesses immer deutlicher zum Ausdruck, daß in das Verbrechen die türkischen Rechtsterroristen der faschistischen Organisation „Graue Wölfe“ verwickelt sind und es wird immer augenscheinlicher die provokatorische Rolle, die die westlichen Geheimdienste spielen.

Gerichtsprozeß wiederaufgenommen

Der Gerichtsprozeß zum Fall des Attentats auf das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, Papst Johannes Paul II., ist nach einer kurzen Unterbrechung in Italien wiederaufgenommen worden. In der ersten Phase des Gerichtsprozesses sind in den sieben Wochen 32 Sitzungen abgehalten worden, bei denen keinerlei Beweise dafür erbracht werden könnten, daß bulgarische Bürger, darunter der von den italienischen Behörden verhaftete Sergej Antonow, mit dem Komplott gegen den Papst auch nur das Geringste zu tun haben. Im Gegenteil, die Aussagen des „Kronzeuges“ des türkischen Terroristen Ali Agca, der auf Johannes Paul II. schöß, haben die Verlegenheit und die Haltlosigkeit der sogenannten „bulgarischen Spur“, die von den westlichen Geheimdiensten, in erster Linie vom USA-Geheimdienst CIA, inszeniert worden ist.

Für kernwaffenfreien Südpazifik

Die 16. Tagung des Forums der Südpazifik-Länder hat in Avarua, dem Verwaltungszentrum der COOK-Inseln, die zum neuseeländischen Besitz gehören, begonnen. Wie die Nachrichtenagentur Kyodo Tsushin berichtet, werden die Staats- und Regierungschefs Australiens, Neuseelands und der benachbarten Inselstaaten den Entwurf eines Vertrages über die Verkündung der Region zu einer kernwaffenfreien Zone erörtern. Der Entwurf sieht ein Verbot für die La-

Gegen Diskriminierung von Minderheiten

Die 38. Tagung des UNO-Unterausschusses für Verhinderung von Diskriminierung und den Schutz der Minderheiten bei der UNO-Kommission für Menschenrechte hat im Genfer Palast der Nationen begonnen. Ihre Teilnehmer werden bedeutende Probleme erörtern, die mit der Verletzung der Menschenrechte in verschiedenen Regionen und Ländern der Welt zusammenhängen. Sie werden unter anderem die Verletzung der Menschenrechte in Südafrika sowie die Frage dringender Maßnahmen

Das Weiße Haus hüllt sich weiterhin in Schweigen

Die Entscheidung der Sowjetunion, einseitig jegliche Kernexplosionen einzustellen, steht nach wie vor im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit von Politikern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der Vereinigten Staaten. Vor kurzem hat im Gebäude des USA-Kongresses eine Pressekonferenz von Abgeordneten und Vertretern der amerikanischen Öffentlichkeit stattgefunden, die extra im Zusammenhang mit der neuen sowjetischen Initiative einberufen worden war. Die Redner forderten die USA-Präsidenten auf, den sowjetischen Vorschlag durch Einführung eines amerikanischen Moratoriums zu beantworten und Verhandlungen mit der UdSSR über ein vollständiges Verbot der Kernwaffenversuche aufzunehmen.

Massenprotestdemonstrationen gegen die Politik der Apartheid fanden im afrikanischen Vorort von Johannesburg Soweto statt. Laut Meldungen der britischen Rundfunk- und Fernseh-Gesellschaft BBC gingen Tausende Afrikaner auf die Straßen und forderten die Einstellung der Rassentrennung und der massenhaften Repressalien.

Als Antwort darauf setzte die Regierung Truppen ein. Die außer Rand und Band geratenen Rassisten richteten ein schreckliches Blutbad an. Gegen die Demonstranten wurden Reitertruppen eingesetzt, dann auch Gummiknüppel und Tränengas angewandt. Zahlreiche Teilnehmer der Demonstration, darunter waren auch Jugendliche, fielen der Rassistenwut zum Opfer. In der Stadt bleibt die Lage außer Kontrolle.

Unser Bild: Armeepatrouille in den Straßen von Soweto. Foto: TASS

Nukleare Gefahr muß abgewendet werden

Der 6. August ist ein Welttag des Kampfes für das Verbot der Kernwaffen. Er ist ferner als Tag von Hiroshima, einer Stadt bekannt, die vor 40 Jahren durch den Abwurf einer amerikanischen Atombombe in Schutt und Asche gelegt worden war. Und es liegt ein tiefer Sinn darin, daß dieser Tag der Solidarität mit den Opfern des Atombombenabwurfs auf allen Kontinenten zum Tag gemeinsamer Aktionen für das Verbot der Kernwaffen geworden ist. Das ist ein prägnanter Ausdruck von Entschlossenheit von vielen Hundertmillionen Menschen in allen Teilen der Welt, um sich ihren Kräften stellend zu tun, damit sich die Tragödie von Hiroshima niemals und nirgends wiederholt, damit es zu keinen weiteren Opfern von Kernwaffen kommt und diese Waffe selbst geächtet wird.

Die Vereinten Staaten sind das erste und das einzige Land, das von den Kernwaffen Gebrauch gemacht hat. Und das wurde keinesfalls getan, um wie der damalige Chef des Weißen Hauses Harry Truman behauptete, „die Agonie des Krieges zu verkürzen“.

Im August 1945, als über Hiroshima und später auch über Nagasaki nacheinander die amerikani-

schen Atombomben explodierten, die das Leben von mehr als 300 000 Menschen forderten, stand der Ausgang des zweiten Weltkrieges bereits fest. Die amerikanischen Atombombenabwürfe auf diese japanischen Städte sind ein Verbrechen, für das es weder eine Rechtfertigung noch eine Vergeltung gibt. Mit ihnen wurde die Politik der nuklearen Erpressung eingeleitet, und sie waren der erste Akt des kalten Krieges, und sie stellen einen unverfüllten Versuch Washingtons dar, die übrigen Länder einzuschüchtern, um ihnen seinen eigenen Willen aufzuzwingen zu können. Hiroshima und Nagasaki wurden vom Pentagon als Zielscheibe gewählt, um die Ergebnisse dieser barbarischen Bombenangriffe zur weiteren Verwirklichung der Kernwaffen zu nutzen.

Seit der ersten internationalen Konferenz für das Verbot der A- und H-Waffen in Japan sind 30 Jahre vergangen. Der Aufruf ihrer Teilnehmer, die den nuklearen Rüstungswettlauf als eine Todesgefahr für Frieden und Sicherheit der Völker brandmarkten, hat breiteste Schichten der Gesellschaft zum Kampf gegen diese Gefahr aufgefordert.

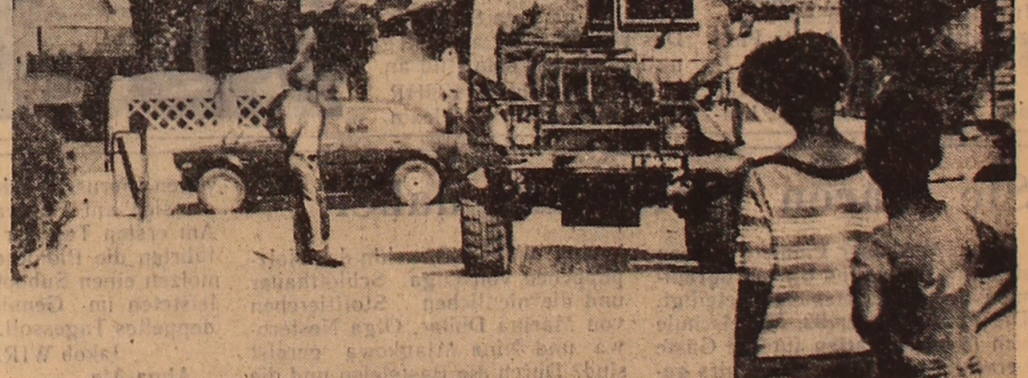
Die UdSSR, die im zweiten Welt-

krieg 20 Millionen Menschen verloren, ist fest entschlossen, eine nukleare Katastrophe nicht zuzulassen. Die Sowjetunion, die zu Verteidigungszwecken und zur Bekämpfung der amerikanischen atomaren Erpressung ein eigenes nukleares Potential geschaffen hat, tritt aktiv für die Einstellung der Produktion von Kernwaffen und den Abbau ihrer Arsenale bis hin zu ihrer vollständigen Liquidierung ein. Die UdSSR hat vor der ganzen Welt die Verpflichtung übernommen, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen.

In dem Bestreben, zur Beendigung der gefährlichen Aufstockung der nuklearen Arsenale beizutragen, und in dem Wunsch, ein gutes Beispiel zu geben, hat die Sowjetunion beschlossen, alle Kernexplosionen ab 6. August einseitig einzustellen. Dieser Schritt, der den Erwartungen aller Völker entspricht, dient in Ehren dem Andenken der Opfer von Hiroshima.

Doch Washington hat keine positive Reaktion auf diese edle Initiative gezeigt und erneut deutlich gemacht, daß es auch künftig die Absicht hat, das nukleare Wettrüsten auf der Erde zu forcieren und es in den Weltraum auszudehnen.

Unter diesen Bedingungen erlangen die Aktionseinheit der Teilnehmer der antinuklearen Bewegung, die Geschlossenheit ihrer Reihen, die Suche nach neuen aktiveren Formen des Kampfes immer mehr Bedeutung.
Wassili CHARKOW,
TASS-Kommentator



Über die Außenschuld der Länder Lateinamerikas

Das Treffen von Staatsmännern, Politikern und Persönlichkeiten der Öffentlichkeit Lateinamerikas und der Karibik über die Außenschuld dieser Länder ist in der kubanischen Metropole zu Ende gegangen. Sie wurde auf Initiative des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Vorsitzenden des Staatsrates und Ministerrats der Republik Fidel Castro einberufen. Fünf Tage diskutierten die rund 1 200 Teilnehmer Fragen der scharfen Wirtschaftskrise, die auf die diskriminierenden Beziehungen zurückzuführen ist, welche den Ländern der Region von den Westmächten aufgezungen wurden.

Die meisten Teilnehmer traten dafür ein, die Auszahlung der Außenschuld der lateinamerikanischen und karibischen Län-

der zu verweigern, die eine astronomisch hohe Summe von 360 Milliarden Dollar erreicht hat. Sie wies auf den ungerechten Charakter dieser Schuld hin und unterzog den ungleichberechtigten Charakter der Handelsverbindungen mit den Entwicklungsländern der Region mit führenden kapitalistischen Staaten, vor allem mit den Vereinigten Staaten, einer scharfen Kritik. Unterschieden verurteilt wurde die von den imperialistischen Mächten betriebene Politik des Protektionismus, der Wirtschaftsblockaden und der Einführung von Zollschranken für Waren aus den Entwicklungsländern.

Die Teilnehmer des Treffens sprachen sich für eine internationale wirtschaftliche Neuordnung und die Entwicklung der ökonomischen Integration der Region. laufs eintreten, eine eindeutige Schlussfolgerung, wonach der jüngste bedeutsame Schritt der Sowjetunion, mit dem der Weg zur Begrenzung der nuklearen Rüstungen gebahnt wird, deutlich veranschaulicht hat, wer in der Tat eine nukleare Abrüstung anstrebt und wer sie ablehnt. Viel Aufmerksamkeit rief in Washington die in Moskau im Zusammenhang mit der erneuten großen außenpolitischen Initiative der UdSSR veranstaltete Pressekonferenz hervor. Die Administration trifft Maßnahmen, um die Argumente, die auf der Pressekonferenz zugunsten dieser Initiative angeführt wurden, entweder zu verschweigen oder zu entstellen.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Wer durchhält, gewinnt!

Endlich kam der langersehnte Tag, an dem wir Schüler der 19. Mittelschule in das Lager für Arbeit und Erholung fahren konnten. 200 Jungen und Mädchen aus den Schulen von Taldy-Kurgan kamen an diesem Tag in den Sowchos, um beim Gemüseanbau mitzuhelfen. Gespannt warteten wir auf den ersten Arbeitstag. Wir waren stolz darauf, daß wir zusammen mit den Erwachsenen arbeiten durften.

Am nächsten Morgen gingen wir mit Hacken in den Gemüsegarten. Vor uns lag ein riesiges Tomatenfeld, das wir nun jäten, anhäufeln und begießen sollten. Lieder und Scherz sprangen zur Arbeit an. Doch schon nach einer Stunde verstummte das Lied: Schweiß lief uns von der Stirn, die Hände schwellten an. Es war gar nicht so einfach, vier Stunden hintereinander zu hacken. Außerdem war es bereits vom frühen Morgen an sehr heiß. Mit großer Mühe schaffte am ersten Tag jeder von uns

seine 100 Quadratmeter. Selbst die Jungen waren müde. Manche Mädchen jammerten. Trotzdem beschlossen wir durchzuhalten.

Von Tag zu Tag fiel uns die Arbeit leichter. Bald brachte es beim Jäten jeder in vier Stunden auf 500 bis 600 Quadratmeter. Wieder erklangen über dem Feld fröhliche Lieder. Wir wußten Bescheid: je schneller wir das Unkraut bekämpften, desto früher und desto mehr Gemüse bekommen die Städter. Zwischen den Brigaden entfaltete sich ein Wettbewerb. Doch nicht nur gearbeitet wurde im Lager, auch an Erholung war gedacht. Wir bemühten uns, jede freie Minute sinnvoll zu gestalten. Auch dabei machten wir so eine Art Wettbewerb: Wir dichteten unsere eigenen Märchen und führten sie auf der Freilichtbühne auf, sangen Lieder, veranstalteten eine Fernexkursion durch die Länder, in denen bereits Weltfestspiele stattgefunden hatten.

Unsere Brigade berichtete über Prag. Olga Schiewe, Natascha

Shuljowa und Shanna Kurykina war es gelungen, aufschlußreiches Material zusammenzutragen, schöne Gedichte und Tänze aus jener Zeit einzuüben. In wenigen Tagen hatten wir ein recht unterhaltsames Programm aufgestellt, das reichlichen Beifall erntete.

Am letzten Wochenende veranstalteten wir einen Subbotnik zu Ehren der Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau. Jeder hatte etwa 700 Quadratmeter Kohl geätet. Unser Beitrag für den Friedensfonds betrug rund 800 Rubel.

In den drei Wochen freudeten wir uns gut an. Hier erfuhren wir, was kollektive und harte Arbeit ist und wie schwer die Gemüsezüchterei ist. Wir sind stolz auf die Ehrenurkunde des Sowchos, die man uns am letzten Tag für gute Arbeit überreichte.

Lena ZARJOWA,
7. Klasse

Drei Wochen im Zeltlager

Die Jungen und Mädchen aus der Mittelschule von Internationalnoje, Gebiet Zelinograd, werden drei Wochen im Zeltlager am malerischen Ufer des Ischim verbringen. Hier wurde für sie ein Schul-lager eingerichtet. Von weitem sieht es so aus, als ob die bunten Zelte mit den hohen Pappeln im Faulbaum-dickicht verstecken spielen. Der Tag beginnt hier mit Frühsport, dann kehren die Pioniere die Gehwege, jäten und gießen die Blumenbeete. „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen!“ sagt die kleine Regina Leitner, während sie den Gehweg sauberfegt. Sobald sie fertig ist, holt sie ihre Puppe Liese, mit der alle kleinen Mädchen aus ihrer Pioniergruppe gern spielen. Inzwischen spielen die Jungen auf dem Sportplatz Fußball.

bow Jarzewa. Alle rennen zu den Zelten und kehren dann in Badeanzügen und mit Bademützen und Handtüchern gewappnet zurück. Mit lauten Hurrarufen geht es an den Strand und ins Wasser.

„So, jetzt spielen wir uns warm, damit keiner Gänsehaut bekommt“, sagt die Erzieherin Amalia Franz und gibt den Kindern den Ball. „Außerdem wird man beim Laufen und Spielen schneller braun. Das muß wohl auch stimmen, denn die Kinder sind bereits alle schokoladenbraun und sehen frisch und gesund aus.“

Die beiden Erzieherinnen haben immer gute Einfälle; eine interessante Veranstaltung wächelt die andere ab. Jeder Tag bringt reiche Ergebnisse und gute Stimmung. Das sieht man ja auch Regina Leitner auf dem Bild an.

Valentina KUHR
Foto: Gennadi Alexin



Sie waren gleichsam dabei

Viele Moskauer Pioniere haben sich an Kultur- und Sportprogrammen der Weltfestspiele beteiligt. Die Pioniere der 92. Mittelschule von Akbulak hatten für die Gäste verschiedene schöne Souvenirs ge-

bastelt. Wer weiß, wohin das Holz-püppchen von Olga Schlotthauer und die niedlichen Stofftieren von Marina Dudar, Olga Nestero-wa und Nina Mjagkowa gereist sind? Durch die Basteleien und die

vielen Fernsehsendungen fühlten sie sich am Festival mitbeteiligt. Am ersten Tag der Weltfestspiele führten die Pioniere und Komso-molzen einen Subbotnik durch und leisteten im Gemüsegarten ein doppeltes Tagessoll.

Jakob WIRACHOWSKI
Alma-Ata

„Oleshka! Oleshka!“ skandieren die Cartingfans, die sich auf dem Zentralplatz von Burnoje zum Wettkampf versammelt haben.

Oleg Pfannenstiel, Schüler der künftigen 6. Klasse aus der Ordshonikidse-Schule, holte das Letzte aus seiner Maschine heraus und hatte inzwischen seine Rivalen um zwei, drei Runden überholt. Der anerkannte Carting-As umging geschickt alle Barrieren und näherte sich schon dem Ziel. Plötzlich „hustete“ der Motor, und das Auto blieb wie angewurzelt stehen. Oleg versuchte, den Motor anzulassen, aber er blieb stumm.

Die Cartingfans hielten den Atem an. An Oleg sausten die anderen Teilnehmer des Wettbewerbs mit lautem Getöse vorbei.

Oleg blieb nichts anderes, als auszusteigen. Er schob seinen Wagen zum Finish.

„Prachtvoll! Molodez! Klasse!“ jubelten die Cartingfreunde und klatschten laut Beifall.

Die Schiedsrichter stoppten ihre Sekundenzähler — Oleg hatte trotz seiner Panne doch noch den zweiten Platz unter den Cartings mit 125 Kubikzentimetern errungen. Seine Mannschaftskameraden Va-

Weiter so!

lentin Jaschinski und Valeri Nazarens haben den zweiten und dritten Platz unter den Maschinen mit 50 Kubikzentimetern eingenommen. Zusammen mit den Sportlern nehmen der Leiter der Arbeitsgemeinschaften Karl Guttman und der Trainer Eugen Flegler die Gratulationen entgegen.

Allein daß die Carting-Gebietswettbewerbe nach Burnoje ausgetragen worden waren, spricht für vieles, denn gerade hier begannen die Jungen früher als irgendwoanders im Gebiet Dshambul, diese Sportart zu pflegen. Sie haben mehrmals auf Gebiets- und Republikwettkämpfen Preise gewonnen und sich dadurch den Ruf der besten Station Junger Techniker verdient.

Außer der Arbeitsgemeinschaft für Cartingsportler gibt es hier noch neun verschiedene Zirkel. Bei den Jungen und Mädchen sind natürlich die Zirkel für Schiff- und Rundfunkmodellbau sehr beliebt. Lydia Kister und Lena Wodo-

lazkaja aus der 8. Klasse sind die Zweitbesten im jüngsten Fuchsjagdmehrkampf des Gebiets geworden.

Im Beschäftigungszimmer des Chemiezirklers zeigte mir der Leiter Heinrich Vogt mehrere Aquarien mit bizarren Fischen, während die Schüler verschiedene chemische Verbindungen herbeizauberten, um Mineraldünger zu gewinnen. Sicher werden sie die Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie hier auf der Station erwerben, später gut gebrauchen können.

Jetzt im Sommer ist die Station Junger Techniker in das Pachomow-Pionierlager an dem malerischen Ters-Aschtschibulak-Stauben umgezogen, wo die Jungen auch im Sommer fleißig Modelle bauen, Cartings steuern, basteln und experimentieren. Recht so, junge Techniker!

Konstantin ZEISS

Touristenwettkampf

Im Sowchos „Sadowny“ fanden die Gebietswettkämpfe der jungen Touristen statt. Insgesamt beteiligten sich an dieser Veranstaltung 12 Mannschaften, die ihrerseits in zwei Altersgruppen eingeteilt waren. Die Jungen und Mädchen sollten ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in Touristik unter Beweis stellen. Dann gab es eine sogenannte Kontrollwanderroute, wobei die Mädchen ihre Kochkunst und die Jungen ihre Fertigkeiten im Zeltaufschlagen demonstrieren sollten. Den ersten Preis erhielten die jungen Wanderer aus Tschkalowo, die Zweitplacierten waren die Koktschetawer, und den dritten Platz belegten die Teilnehmer aus dem Rayon Kellorowka.

Am Abend gab es schöne Fotoausstellungen zu sehen. Am Lagerfeuer wurde bei Tonbandmusik viel getanzt, und bis spät in die Nacht flogen fröhliche Wanderlieder zusammen mit den Funken vom Lagerfeuer in den schwarzen Himmel.

Alex FLECHNER
Gebiet Koktschetaw

An den Ischim

Fluß der Kindheit, Fluß des Neulands,
lange ist es her,
daß wir deine Flut durchschwammen
glücklich kreuz und quer,
Quellenfrisch und knabenrüstig,
steppengrünlich-blau,
wirst du niemals trüg
und müde,
schwach und altersgrau.
Wie das Echo eines Zugpuffs
auf der Eisenbahn
unsre sorgenlose Kindheit
über dir zerrann.
Dörfer, Städte wir vergessen
im Galopp der Zeit.
Doch an dich wir uns erinnern
stets mit Dankbarkeit.

Alexander BRETTMANN

Stolz auf meine Eltern

Meine Mutti sieht mit ihren 53 noch sehr jung aus. Ich bin stolz auf sie, denn sie hat elf Kinder großgezogen und war lange Jahre eine fleißige Melkerin.

Ich bin das jüngste Kind in der Familie und habe von meiner Mutti ihren Fleiß und ihre Fürsorge geerbt. Unsere Mutti ist nie schlecht gelaunt, im Gegenteil, sie ist stets lebensfroh. Als Kleinkinder lernten wir bei ihr im Spielen Abwasch machen, Staub wischen. Sie veranstaltete mit uns stets Wettbewerbe: Wer besser und schneller Blumen schneidet, Beete begießt oder jätet. So lernten wir füreinander sorgen und den Haushalt führen, stricken und häkeln.

Auch unser Vati war und ist für

uns ein Vorbild. Er war lange Jahre Tischler im Technikum. Die Nachbarn und seine Kollegen achten ihn sehr. Oft kommen sie zu ihm, um sich einen Rat zu holen. Wenn jemand im Dorf ein Haus baut oder renoviert, ist unser Vati stets mit Rat und Tat dabei. „Einem Menschen zu helfen, geht sehr gut“, pflegt er zu sagen. Oft kommt er nach solch einer „Patentarbeit“ spät nach Hause, und seine müden Augen leuchten vor Zufriedenheit und Glück. Dieses Lächeln gefällt mir sehr. Wenn ich groß bin, will ich auch allen Mitmenschen nach Kräften helfen.

Natascha KELLER,
5. Klasse

Treue

Im Schulhof, im Garten und auf dem Dach gab es im Frühling und im Herbst gewöhnlich viele Wildtauben. Bei sonnigem Wetter hockten sie auf dem Sims und spähten neugierig in die Klassenräume hinein. Dabei gurrtten sie in ihrer Sprache, was wohl bedeuten sollte: „Was macht ihr da, Kinder? Kommt doch ins Freie, es ist hier so herrlich!“

In der Pause bekamen sie von den Jungen und Mädchen Krümchen und Körner. Sie ließen sich gern streicheln und sogar in die Hände nehmen. So lebten die Vögel und Kinder in Freundschaft und Eintracht.

Eines Tages wurde es auf dem Schulhof leer, die Kinder hatten Ferien, und es roch stark nach Farbe und Putz — in der Schule wurde renoviert.

Dann begann es zu regnen, und die Taubenfamilie — Mutter, Vater und zwei Sprößlinge — fand einen trockenen und gemütlichen Versteck auf dem Dachboden. Sie konnten bei gutem Sonnenschein durch das offene Fenster herausfliegen und sich im Schulhof und -garten umgucken und Nahrung

holen. Ein sehr bequemer Wohnplatz! Dem Wirtschaftsleiter Onkel Peter jedoch paßte das nicht. Aus rein wirtschaftlichen Gründen verschloß er eines Tages das Dachfenster, damit es abends nicht hineinregnete.

Ein Gewitter hing wieder einmal in der Luft. In diesem Moment war der Taubenvater gerade nach Nahrung herausgefliegen, und seine Familie wurde regelrecht eingesperrt.

Als er heimkam, sah er seine verstörten und besorgten Familienmitglieder hinter dem Fenster-glas. Er ließ sich seine Verzweiflung jedoch nicht anmerken. Er machte einen Kreis im Hof und prallte aus ganzer Wucht gegen das Glas. Aber dieses war wohl von guter Qualität und blieb ganz. Er versuchte es noch mehrere Male, doch erfolglos.

Als der Taubenvater sein „Einbrechen“ erneut versuchte, kam Onkel Peters Enkel Siegfried durch den Hof. Er kam hinter alles sofort dahinter und beruhigte den Vogel: „Gleich lasse ich deine Taubensippe heraus!“ Er kletterte schnell auf die Leiter und riß das Fenster auf. Die Tauben gurrtten erheitert einander an.

Alex REMBES

Märchen, Märchen...

Als meine Enkelin Anni kaum zwei Jahre alt war, erzählte ihr Oma das Märchen vom Rotkäppchen. Und da das Mädel noch nichts von einem Wolf wußte, unseren Hund Bello jedoch kannte, verwandelte die Großmutter den Isegrim in einen bösen Hawhaw. Rotkäppchen hieß natürlich Anni, und der Jäger war einfach ein „guter Onkel“. Man hätte sehen sollen, wie gespannt das Kind zuhörte. Noch am selben Tag erzählte Anni, mehr mit Gesten als mit Worten, das Märchen selbst. Am

Ende drückte sie sich erfreut an Oma, weil die heil geblieben war.

Ähnlich war es auch mir ergangen, als mir meine Großmutter das Märchen erzählt hatte. Das meiste, was ich in meiner Kindheit erlebte, habe ich unwiederbringlich vergessen, die Märchen jedoch nicht. Jede Geschichte war für mich eine wahre Begebenheit. Ich erfuhr, daß es auf der Welt gute und böse Menschen gibt, wanderte durch die Berge und Täler, die ich vorher nie gesehen hatte, schlug mich mit bösen Tieren, verweilte in Palästen

Es war einmal ein altes Märchen, das wollt' nicht mehr veraltet sein. Es dachte nach so manches Jährchen, da fiel ihm plötzlich etwas ein... Den sieben Geißlein brachte der Monteur ein nagelneues Telefon. Sie rufen bei Gefahr den Jäger her, der treibt den bösen Wolf davon. Das tapfere Schneiderlein, ein Mann der Tat, das so geschieht die Fliegen trifft, das schneidert im Dienstleistungskombinat und tilgt die Fliegen heut mit Gift. Schneewittchen, dem man mit dem Tode droht,

schützt die Miliz vor der Gefahr. Die Königin verdient ihr täglich Brot als Wächterin auf dem Basar. Der Kaiser hat heut immer Kleider an, sein Arbeitszeug von Schmieröl gleißt: den Baggermeister kennt wohl jedermann, der einfach David Kaiser heißt. Den kleinen Hans, den dummen Hans im Glück, der stets sich unverzeihlich irt, den holt man in die Schule schnell zurück, damit er lernt und klüger wird.

Rotkäppchen heut zu seiner Oma eilt in einem großen neuen Bus. Der Wolf, der oft am Waldespfad verweilt, ist grau geworden vor Verdruß. Das Aschenputtel, wie wohl jeder weiß, kein einziges Stündchen Zeit verliert. Das brave Mädchen wird für seinen Fleiß nun schon zum elften Mal prämiert. Auf einem Raumschiff kreist der kleine Muck, er holt den Mond im Fluge ein... Was gestern noch ein Zauberspek, kann morgen schon kein Märchen sein.

Alexander REIMGEN

der Könige. O, wie war ich über die Königin aufgebracht, die das Schneewittchen vor Neid umbringen lassen wollte, weil es tausendmal schöner war als sie! Und wie dankbar war ich dem Jäger und den sieben Zwerglein, die das Kind retteten! Ich belächelte das tapfere Schneiderlein, das durch seine Findigkeit berühmt und reich geworden war. Nachdem ich von dem gestiefelten Kater erfahren hatte, sah ich plötzlich unseren Murrkopf Stefan mit anderen Augen an. Er war groß und gutmütig; ich erwartete immer, daß er mir eines Tages sagt: „Laß mir ein Paar Stiefel machen...“ Und das Aschenputtel? Wie froh war ich, daß die Gerechtigkeit siegte!

Nachdem ich lesen gelernt hatte, waren Grimms Märchen das erste Buch, das ich selbständig las. Die Geschichten reizten meine Phantasie ungemein; ich griff darauf neugierig nach anderen Büchern. So verknüpften mich die Märchen mit der großen Literatur.

In der Schule inszenierten wir oft auch Grimms Märchen. Später erzählte ich sie meiner kleinen Tochter. Die schönsten Märchen blieben mir bis ins Alter im Gedächtnis. Als ich schon ein halbes Jahrhundert auf dem Buckel hatte, nahmen sie mich wieder einmal so lebhaft gefangen, daß ich über sie ein Gedicht verfaßte.

Marschlied

Musik: Artur LANG

Worte: David JOST

Wir ruhn am Lagerfeuer
und sammeln neue Kraft,
besingen unsre Heimat
auf langer Wanderschaft.

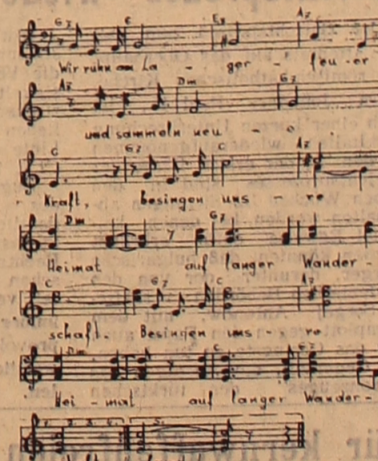
Die Erde atmet Frische,
wir freun uns der Natur
und tanzen froh im Reigen
auf üppig grüner Flur.

Wie prächtig sind die Wiesen
im blumenreichen Kleid!
Wie herrlich ist das Wandern
zur schönen Sommerzeit!

Uns rufen weite Räume,
der Berge steiler Hang
und unbegangene Wege,
der Vögel Jubelsang.

Wir schreiten lebensfreudig,
der Zukunft zugewandt.
Wie ist's doch schön und
herrlich

in unsrem Sowjetland!



Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistisk Kasachstan“